Nr. 42. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 20. Februar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. Februar (W. T.-B.)

**Großes Hauptquartier, 19. Februar.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ. — An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Nichts wesentliches.**

**Mazedonische Front:**

**Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.**

**Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.**

## Die amtlichen Kriegsberichte.

### Der deutsche Heeresbericht.

**Erneuter englischer Angriff an der Ancre.**

**Beschießung von Boulogne durch ein deutsches Luftschiff.**

W. T.-B. meldet amtlich:

**Berlin, 17. Februar, abends.**

**An der Ancre haben sich vormittags bei starkem Artilleriefeuer neue Infanteriekämpfe entwickelt.**

**Im Osten keine besonderen Ereignisse.**

**Großes Hauptquartier, 18. Februar.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

**Nach lebhafter Feuervorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Ranjart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.**

**Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. 2. abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Ufern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselvollen Kampfe machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.**

**Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.**

**An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.**

**Heeresgruppe Kronprinz.**

**In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Priesterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.**

**In der Nacht zum 17. 2. bewarf eins unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.**

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

**An der Lawkessa, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.**

**Front des Generaloberst Erzherzog Joseph**

**In den Bergen nördlich des Ojtoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeflutet waren.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen**

**Nichts Neues.**

**Mazedonische Front:**

**Nördlich des Dojran-Sees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Berlin, 18. Februar, abends.**

**Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.**

### Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 17. Februar gemeldet:

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Seit heute Morgen greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich Herestrau an; die Kämpfe sind im Gange. Bei Stanislau südlich Zborow und südlich Brzezany wiesen unsere Feldwachen stärkere russische Erkundungsabteilungen ab.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 18. Februar lautet:

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Ojtoz-Tales flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front **nördlich der Karpathen** vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **16. Februar nachmittags** lautet: Nördlich von der Avre ist ein Handstreich der Deutschen auf einen französischen Posten bei Fauquescourt vollständig gescheitert. In der Champagne hat das deutsche Geschützfeuer auf die Front Butte du Mesnil—Maisons de Champagne gestern Nachmittag äußerste Heftigkeit erreicht; gegen 4 Uhr ist es den Deutschen mit Hilfe mehrerer Minensprengungen gelungen, in einen ausspringenden Winkel westlich von Maisons de Champagne, nördlich von der Straße, die von hier nach der Butte du Mesnil geht, einzudringen. Sperrfeuer und Flankenfeuer der Franzosen in der Gegend nördlich von Main de Massiges hat den Stürmenden beträchtliche Verluste beigebracht. Der Geschützkampf hat am Vormittag in dieser Gegend heftig wieder begonnen. In der Woevre in der Nacht lebhafte Patrouillentätigkeit.

**Luftkrieg:** Am 15. Februar haben französische Jagdflugzeuge viele Kämpfe bestanden, bei denen 5 deutsche Flugzeuge herabgeschossen worden sind, davon eins durch den Feldwebel Madon; das ist sein 7. Sieg. In der Nacht zum 16. haben Geschwader den Bahnhof Noyennes, die Schienenwege in der Gegend von St. Quentin und Ham, Zeltlager und Bahnhof von Spincourt, die Hochöfen von Ueckingen, Rombach und Maizières bei Metz, Flugplatz und Kasernen von Dieuze und einen Wagenzug nördlich von Vic mit Bomben beworfen.

Französischer Bericht vom **16. Februar abends:** In der Gegend von Berry-au-Bac und in den Argonnen glückten uns mehrere Handstreiche, bei denen wir etwa 30 Gefangene einbrachten. Westlich von Maisons de Champagne dauerte der Artilleriekampf ziemlich lebhaft ohne Infanterie-Unternehmung an. Das Feuer unserer schweren Batterien rief in einem Munitionslager in Manre (nördlich von Tahure) eine Explosion hervor. In Lothringen bei Nomeny wurde eine deutsche Erkundungsabteilung durch unser Feuer überrascht und zerstreut, wobei sie mehrere Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ Artilleriekampf in der Gegend von Louvemont und in den Vogesen südlich vom Markircher Paß. Am Morgen feuerte ein feindliches weittragendes Geschütz mehrere Granaten in der Richtung auf Nancy.

**Belgischer Bericht:** An der ganzen Front der belgischen Armee Artillerietätigkeit, die sowohl bei Tag wie bei Nacht andauerte.

Französischer Bericht vom **17. Februar nachmittags:** In der Champagne Tätigkeit der beiden Artillerien im Abschnitt von Maisons de Champagne. In der Gegend von Les Eparges scheiterte ein deutscher Handstreich in unserem Feuer. Im Elsaß drang gegen Ende des Tages nach heftiger Beschießung eine französische Abteilung in der deutschen Vorsprung Amertswiler ein, der vollständig zusammengeschossen ist, und beobachtete, daß der Feind fühlbare Verluste erlitten hatte. Sie brachte Gefangene zurück; sonst überall ruhige Nacht.

**Flugwesen:** Ergänzende Erkundungen lassen erkennen, daß Kapitän Doumer am 23. Januar ein deutsches Flugzeug abgeschossen hat. Das ist sein 5. Sieg. Gestern zwang ein französischer Pilot einen deutschen Fesselballon in der Gegend von Manvaux (südlich von Vouziers) zum Niedergehen.

Französischer Bericht vom **17. Februar abends:** Auf dem größten Teile der Front zeitweiliges Geschützfeuer. Lebhafterer Kampf in der Richtung auf Ribécourt. Ein Handstreich des Feindes gegen einen unserer kleinen Posten nordwestlich von Bezonvaux scheiterte in unserem Feuer.

**Belgischer Bericht:** Schwache Tätigkeit der deutschen Batterien.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **16. Februar** lautet: Wir drangen in feindliche Stellungen südöstlich von Souchez ein; unsere ganze Abteilung ist zurückgekehrt. Eine feindliche Abteilung erreichte unsere Linien nordöstlich von Armentières, wurde aber sofort wieder daraus vertrieben. Die feindliche Artillerie war in der Nähe von Saillisel und Arras tätig. Ein britisches Flugzeug und neun deutsche Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen. Vier weitere britische Flugzeuge werden vermißt.

### Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **16. Februar** heißt es: Aufklärungstrupps, die gegen unsere Linien vorgingen, wurden eingekreist und zu Gefangenen gemacht. Am gestrigen Tage die gewöhnliche Artillerietätigkeit im ganzen Kriegsgebiet.

Aus dem italienischen Bericht vom **17. Februar:** Kleine, für uns günstig verlaufene Zusammenstöße werden gemeldet vom Lagoscuro-Paß (Camonica-Tal), sowie südwestlich von Daone (ChieseTal), nördlich von Laaht (am Zara Posinabach), bei Scurelle (Maso Brenta-Bach), an den nördlichen Hängen des Colbricon (Trevignolo-Tal) und im oberen Degano.

### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **15. Februar** lautet:

**Westfront:** Nach mehr als zweistündiger Artillerievorbereitung griff der Feind unsere Abteilungen in der Gegend des Dorfes Kabarowci (25 Werst südöstlich von Zolochow) an, und nach dem letzten Bericht entwickelt sich in dieser Gegend ein erbitterter Kampf. In den Karpathen stellenweise Schneegestöber.

**Rumänische Front:** Unverändert.

**Kaukasus-Front:** Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

**Luftkrieg:** Der französische Flieger Revoltisso schoß ein deutsches Flugzeug ab, das in unseren Stellungen südwestlich von Byrlat abstürzte. Die deutschen Flieger wurden getötet.

Russischer Bericht vom **16. Februar:**

**Westfront:** Der im gestrigen Bericht erwähnte Angriff gegen unsere Abteilungen südlich vom Dorf Kabarowce (südöstlich von Zolochow) wurde abgeschlagen. In den Karpathen hält das Schneetreiben stellenweise an.

**Rumänische Front:** Feueraustausch.

**Kaukasusfront:** Unverändert.

### Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **17. Februar:**

**Mazedonische Front:** Im Cerna-Bogen ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Patrouillenscharmützel auf dem linken Ufer des Wardar und in der Ebene von Serres. Fliegertätigkeit in der Gegend von Bitolia, im Wardartal und an der unteren Struma.

**Aegäische Front:** Im Golf von Kavalla beschoß ein feindliches Schiff erfolglos Tscherpandi und Tschiflik, östlich von Kavalla.

**Rumänische Front:** Östlich von Tulcea beschoß unsere Artillerie einen feindlichen Monitor, der vom Sulina-Kanal auf das Dorf Prislava Feuer eröffnet hatte.

Bulgarischer Bericht vom **18. Februar:**

**Mazedonische Front:** Zwischen Prespa-See und Dojran-See schwache Artillerietätigkeit. Nordöstlich des Dojran-Sees versuchten zwei feindliche Kompagnien, nach starker Artillerievorbereitung, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen; sie wurden aber durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Serres vereinzeltes Feuer. An der gesamten Front Tätigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde im Cerna-Bogen durch Artilleriefeuer abgeschossen. Zwei feindliche Flugzeuge warfen ohne Wirkung acht Bomben auf den Bahnhof von Oktschilar.

**Rumänische Front:** Spärliches Artilleriefeuer.

### Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **16. Februar** lautet:

**Kaukasusfront:** Der Feind machte mit starken Aufklärungsabteilungen Angriffe auf unserem linken Flügel. Einer dieser Angriffe wurde durch unser Feuer zurückgeschlagen. Beim zweiten Angriff gelang es dem Feinde anfangs, in die Stellung unseres Postens einzudringen. Er wurde aber später vollkommen durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen. Auf diese Weise eroberten wir unsere ganze Stellung zurück. Im Verlaufe eines dritten Angriffes lockten wir den Feind in eine Falle, machten eine Anzahl Russen zu Gefangenen und töteten eine große Zahl.

**An den übrigen Fronten** hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

* * *

## Die Kämpfe im Westen.

### Erfolgreiche deutsche Fliegertätigkeit.

W. T.-B. meldet amtlich:

**Deutsche Marineflugzeuge** belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die Flugplätze **St. Pol bei Dünkirchen** und **Coxyde** mit Bomben. Einschläge in Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner hat ein **Wasserflugzeug** die in den **Downs** liegenden Handelsschiffe mit 20 Bomben angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

### Streifzüge englischer Flieger.

**Die britische Admiralität teilt mit: Zwei Marineflugzeuge** unternahmen am Freitag einen Angriff auf den **Flugplatz von Ghistelles.** Es wurden schwere Bomben mit gutem Ergebnis abgeworfen. Zur selben Zeit wurden Hafen und Schiffe von **Brügge** nochmals angegriffen. Man sah die Bomben auf ihren Zielen explodieren

An zuständiger Stelle erfährt W. T.-B., daß kein militärischer Schaden bei dem Flieger-Angriff auf Brügge angerichtet ist.

### Zur Wegnahme der Höhe 185 in der Champagne. Die Beschießung von Boulogne durch ein deutsches Luftschiff.

Die Franzosen zeigen sich durch die Wegnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die verloren gegangenen Höhenstellungen wieder zu erobern, brachen blutig zusammen. Ein in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vorgetragener Handgranaten-Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, die trotz der Zähigkeit, mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am Sonnabend Vormittag begann der Franzose sich mit schwerem Kaliber auf die neuen deutschen Stellungen einzuschießen. Zahlreiche französische Flugzeuge lenkten das Feuer. Am Nachmittag und besonders am Abend steigerte sich die französische Artillerietätigkeit, anscheinend durch rasch herangeführte Batterien unterstützt, zu großer Heftigkeit. Die deutschen Geschütze legten indessen eine so heftige und wirksame Feuersperre auf die französischen Stellungen, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet, daß es den Deutschen mit Hilfe von Minensprengungen gelungen sei, in einen vorspringenden Winkel westlich von Maison de Champagne einzudringen. Der vorspringende Winkel war indessen eine kunstvoll aus-

gebaute Höhenbastion, die weithin das Gelände beherrschte und einen Angelpunkt der französischen Champagne-Front bildete.

Bei dem Angriff eines deutschen Luftschiffes auf Hafen und Festung **Boulogne** wurden Brände in militärischen Anlagen beobachtet und ebenso gut liegende Treffer in den Hafenanlagen.

* * *

## Die Kämpfe zur See.

### Versenkte Schiffe.

**Am 15. Februar** wurde veröffentlicht, daß ein Unterseeboot Schiffe von insgesamt **35 000 Brutto-Registertonnen** versenkt habe. Hierunter befanden sich folgende, bisher in der Presse nicht genannte Schiffe: **englischer Dampfer „Gravina"** (1142 Br.-Registertonnen), Ladung Südfrüchte; **italienischer** Segler **„Maria"** (1082 Brutto-Registertonnen), mit Kaffee nach London; **schwedischer** Segler **„Hugo Hamilton"** (2563 Brutto-Registertonnen), mit Salpeterladung. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 Brutto-Registertonnen mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen nach Egypten, ein Dampfer von 8200 Brutto-Registertonnen mit Stückgut nach Australien, ein Segler von 2000 Brutto-Registertonnen mit Maisladung, ein Dampfer von 3000 Brutto-Registertonnen mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimast-Vollschiff von 2700 Brutto-Registertonnen, das Salpeter nach Bordeaux führte. **Achtzehn Gefangene wurden eingebracht**, darunter **vier Kapitäne.** Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet: **drei Dampfer** mit 9500 Brutto-Registertonnen und **sechs Fischerfahrzeuge** mit 900 Brutto-Registertonnen. Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten Unterseeboote gemeldet hat, daß sie **in der Nordsee keinen Handelsschiffverkehr angetroffen** haben.

Lloyds meldet: Der **englische Dampfer „Longscar"** (2777 Brutto-Registertonnen), das **Fischerfahrzeug „Mary Bell"** und der **englische Segler „Peren Ron"** sind versenkt worden. Ferner meldet Lloyds, daß der **englische Dampfer „Lady Ann"** (1016 Brutto-Registertonnen) auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, fünf verwundet. — Nach einer weiteren Lloydsmeldung sind versenkt: die **englischen Dampfer „Marie Leonhardt"** (1466 Brutto-Registertonnen), **„Marion Dawson"** (2300 Brutto-Registertonnen) und **„Queen wood"** (2701 Brutto-Registertonnen). Die Besatzungen der beiden letzteren Dampfer sind gerettet. Der **Segler „Friendship"** aus Brixham und das **Baggerschiff „Leven"** wurden ebenfalls versenkt.

Reuter meldet: Der **englische Dampfer „Kyanite"** und das **Fischerfahrzeug „Belvoircastle"** sind gesunken. — Ferner wurde der **englische Dampfer „Greenland"** versenkt, die Bemannung gerettet.

Die „Agence Havas" meldet: Der **französische Dampfer „Hermine"** (3810 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Die norwegische Gesandtschaft in Paris drahtet, daß der **norwegische Dampfer „Nordkap"** (322 Br.-Registertonnen), von Bilbao nach Nantes mit einer Ladung Hufeisen unterwegs, am 12. Februar ohne Warnung 12 Meilen vom Lande entfernt versenkt worden ist. Von der Besatzung von 11 Mann sind 4 Mann am 13. Februar in Talmont gelandet. Das Schicksal der anderen ist unbekannt.

Mailänder Blätter melden aus Palma (Mallorca): Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte den **italienischen Dampfer „Oceania"** (4217 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

### Die Versenkung des „Lyman Law" schleunigst nach Washington gemeldet.

Die italienische „Agenzia Nazionale" meldet, der amerikanische Dampfer „Lyman Law" sei von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

### Ein englisches Transportschiff durch eine Mine vernichtet.

In Rotterdam eingetroffene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar **in der Themsemündung** beim Sunkfeuerschiff ein englisches Transportschiff auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

### Überfällige Schiffe.

Aus **Le Havre** wird gemeldet, daß lange vor dem verschärften Unterseebootkrieg **aus brasilianischen Häfen abgegangene Frachtdampfer** überfällig seien.

### Zu den Taten unserer Unterseeboote

schreibt die „Voss. Ztg.", sie überträfen alles, was wir von ihnen erwartet hätten. Man müsse diesen Tauchbootkrieg auch diplomatisch in den Dienst bestimmter Kriegsziele eingliedern. Die große politische Möglichkeit, die uns der Unterseebootkrieg bietet, liegt darin, daß die Bundesgenossen Englands, der englischen Stütze beraubt, von sich aus den Frieden verlangten und sich mit uns auf Bedingungen einigten, die zu dauernder Ruhe auf dem Kontinent führen.

### Starker Eindruck der deutschen Unterseeboot-Erfolge in Norwegen.

Die zuletzt gemeldeten großen Erfolge deutscher Unterseeboote verfehlen nicht, in Kristiania großen Eindruck zu machen, was teilweise auch in der Presse zum Ausdruck kommt durch große Kopfüberschriften wie „52 000 Tonnen im Laufe von 24 Stunden versenkt" u. a.

### Verheimlichung der Schiffsverluste in England.

Das Kristianiaer Blatt „Aftenposten" veröffentlicht ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten in auffälliger Form, wonach man in England jetzt der Ansicht sei, Herr über die Unterseebootsgefahr geworden zu sein. Allerdings würde die Zahl der versenkten und gekaperten Unterseeboote geheim gehalten. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann die Schiffahrt wieder ohne Gefahr aufgenommen werden könne.

Daß die verantwortlichen englischen Kreise, wenn sie aufrichtig sind, tatsächlich ganz anders denken, wie dem Londoner Korrespondenten der „Aftenposten" erzählt worden ist, ist aus zahlreichen Nachrichten bekannt. Wenn sie jetzt durch die vor einigen Tagen begonnene Verheimlichung der Nachrichten über Handelsschiffsverluste ihr eigenes Publikum glauben machen wollen, die Unterseebootgefahr sei gebannt, so wird dieses bald eine große Enttäuschung erleben. Von Versenkung von Unterseebooten seit dem 1. Februar ist in Deutschland an maßgebender Stelle nicht das mindeste bekannt, und noch ungeschickter ist die Behauptung, daß deutsche Unterseeboote gekapert seien. **Es kann nicht oft genug gesagt werden: Wer sich ins Sperrgebiet begibt, kommt darin um!**

### Die spanischen Schiffe sollen durch das Sperrgebiet fahren?

Der Berichterstatter des Pariser „Journal" in Barcelona **meldet**, der spanische Reederverband habe **beschlossen**, die Schiffe mit Motorbooten auszustatten, was **bedeutet**, daß die spanischen Handelsschiffe **durch das** Sperrgebiet fahren sollen.

### Die Unterbrechung des Seeverkehrs.

In **Kopenhagen** hielten der Ministerpräsident, der Minister des Äußern, der Verteidigungsminister und der Minister des Innern mit verschiedenen Parteivorsitzern Besprechungen über die gegenwärtige **handelspolitische Lage Dänemarks** ab. Besonders wurde die Möglichkeit der Wiedereröffnung der dänischen Schiffahrt und der Ein- und Ausfuhr besprochen, deren Einstellung durch die deutsche Seesperre verursacht worden ist. Es verlautet, daß die Lage **außerordentlich ernst** sei, und daß bedeutende Schwierigkeiten für Dänemark entstanden seien, die nur durch Verhandlungen mit beiden Mächtegruppen behoben werden könnten. Eb besteht daher **keine Aussicht, daß die dänischen Ausfuhrdampfer** in nächster Zeit **nach England abgehen** werden.

Infolge der deutschen Seesperre wird eine bedeutende **Anzahl dänischer Dampfer**, mit Kohlen für Dänemark beladen, **in englischen Häfen festgehalten.** Davon gehören einzelnen Reedereien sieben und acht Dampfer. Nach anderen Meldungen will England die Abreise dieser Dampfer nur zulassen, wenn sie sich verpflichten, mit Lebensmitteln nach England zurückzukehren.

Der dänische Dampfer **„United States"**, der klar zum Auslaufen war, mußte seine **Abreise aufschieben**, da er keine Heizer und Matrosen anheuern konnte. Ferner mußten drei Dampfer mit Lebensmitteln für England, die nach Bergen auslaufen wollten, aus dem gleichen Grunde ihre Abreise aufschieben.

### Die Schiffahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen.

Laut „Stockholms Tidningen" ist am Freitag die Schiffahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen worden. Von Gotenburg sind zwei Dampfer abgegangen, davon der eine nach Newyork, der andere nach Baltimore. Sie nehmen den Weg nördlich der Faröer Inseln, der sich als ungefährlich herausgestellt hat.

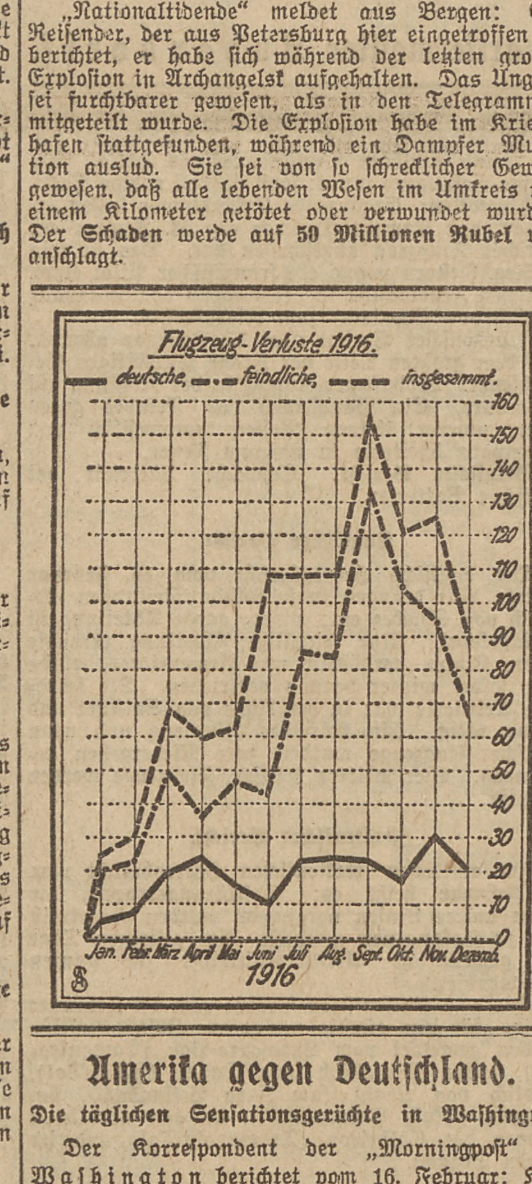
### Wiederaufnahme des spanischen Schiffsverkehrs nach Amerika und den Philippinen.

„Matin" meldet aus **Cadix**: Der spanische Überseedampfer „Buenos Aires" ist **nach Havana** abgefahren. An Bord befinden sich etwa 100 Passagiere und eine wichtige Ladung mit spanischen Erzeugnissen.

„Temps" meldet aus **Madrid**, die Vertreter des Philippinenhandels hätten beschlossen, den Verkehr **zwischen Barcelona und den Philippinen** wieder aufzunehmen.

### Die Explosionskatastrophe in Archangelsk.

„Nationaltidende" meldet aus Bergen: Ein Reisender, der aus Petersburg hier eingetroffen ist, berichtet, er habe sich während der letzten großen Explosion in Archangelsk aufgehalten. Das Unglück sei furchtbarer gewesen, als in den Telegrammen mitgeteilt wurde. Die Explosion habe im Kriegshafen stattgefunden, während ein Dampfer Munition auslud. Sie sei von so schrecklicher Gewalt gewesen, daß alle lebenden Wesen im Umkreis von einem Kilometer getötet oder verwundet wurden. Der **Schaden** werde auf **50 Millionen Rubel** veranschlagt.




## Amerika gegen Deutschland.

### Die täglichen Sensationsgerüchte in Washington.

Der Korrespondent der „Morningpost" in **Washington** berichtet vom 16. Februar: Hier in Washington, wo man dicht an der Quelle ist, gleicht jeder Tag mit seinen gewöhnlichen Gerüchten dem anderen. Zwei- oder dreimal täglich verbreitet sich das Gerücht, daß Präsident Wilson im Begriff sei, sich nach dem Kongreß zu begeben, um seine entscheidende Erklärung abzugeben. Natürlich ist Washington kriegslustiger als irgendeine andere Stadt in der Union. Obwohl sich der Präsident bemüht, gegen die Kriegsaufregung aufzutreten, werden die Vorbereitungen auf alle Eventualitäten fortgesetzt.

### Die deutschfeindliche Agitation der amerikanischen Blätter.

„Central News" meldet aus Washington: Der **Vorsitzer des Senatausschusses** für auswärtige Angelegenheiten **Stone** erklärte bei der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend Strafen für Personen, die falsche Erklärungen abgeben, in der Absicht, Einfluß auf die Beziehungen zu ausländischen Regierungen auszuüben oder Maßregeln der **Regierung der Vereinigten Staaten zu vereiteln**, die großen Blätter **schmieden zweifellos eine Verschwörung, um die Vereinigten Staaten zu einer feindseligen Haltung gegen eine der kriegführenden Mächte zu zwingen. Aus dem Kräfteverhältnis der beiden großen Parteien in Amerika sei darauf zu schließen, daß man sich bemühen werde, die Unterstützung der Entente durch Lieferung von Kriegsmaterial und erhöhte Anstrengungen der amerikanischen Hochfinanz zu steigern.**

### Beginn der Rekrutenwerbung.

Nach Washingtoner Depeschen, die Pariser Blätter veröffentlichen, habe im Auftrage des Kriegs- und Marineministeriums die Rekrutenwerbung im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten begonnen. Die Postämter erhielten 5 Dollar für jeden geworbenen Rekruten. Zur Anwerbung dienen englische Reklamemuster.

### Eine überflüssige amerikanische Erklärung.

Dem Lyoner „Progrès" zufolge hätte **Rat Polk** vom Washingtoner Auswärtigen Amt den eidgenössischen Gesandten Richter ersucht, **in Berlin bekanntzugeben, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Beleidigung amerikanischer Staatsbürger von deutscher Seite künftig dulden würden.**

## Der neue Reichsetat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer einen Überblick über die Etatsentwürfe für den Reichshaushalt und den Haushalt der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1917. Der ordentliche Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 4 941 876 060 Mark. Der außerordentliche Etat sieht eine Einnahme von 85 929 228 und eine Ausgabe von 93 204 992 Mark vor, sodaß durch Anleihe aufzubringen sind 7 275 764 Mark.

Den Vorbemerkungen entnehmen wir: Die **für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert.** Die fortdauernden Ausgaben der **Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Verwaltung der kaiserlichen Marine werden während des Krieges**, dessen fernere Dauer sich nicht **voraussehen läßt, wie bisher aus den Kriegsfonds bestritten werden; sie sind deshalb in den vorliegenden Etat nicht eingestellt worden. Letzteres gilt, und zwar abweichend vom Vorjahr,** auch von den beim **Reichs-Kolonialamt** bisher unter Kapitel 69a **ausgeworfenen** fortdauernden Ausgaben für die Militärverwaltung — das Kommando der Schutztruppen —.

Die Kriegsverhältnisse machen, wie im Vorjahr, eine zuverlässige Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1917 unmöglich. Es sind deshalb, wie im Etat für 1916, im allgemeinen die **Ansätze des letzten Friedensetats übernommen worden**, wobei diejenigen Änderungen und Ergänzungen berücksichtigt sind, welche durch Zeitablauf und durch andere in ihrer Wirkung feststehende Tatsachen bedingt werden. Die wesentlichste dieser Änderungen betrifft die ordentlichen Ausgaben für die **Reichsschuld, insbesondere für deren Verzinsung und Tilgung**, die, entsprechend dem Verfahren im Etat für 1916, mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag in Höhe von rund 3566 **Millionen Mark** erscheinen.

Zur Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1917 **reichen die Einnahmen aus den bisherigen Kriegssteuern nicht aus.** Der **zur Deckung fehlende Betrag** von 1 250 000 000 Mark soll **durch neue Kriegssteuern aufgebracht** werden. Es sind in Aussicht genommen eine **Kohlenabgabe vom Werte der geförderten Kohle**, die Erhebung eines **Zuschlages zur außerordentlichen Kriegsabgabe** und eine **Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs** auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw.

## Provinzialnachrichten.

**Konitz**, 17. Februar. (Verwaltung des Landratsamtes.) Von dem Minister des Innern ist dem Regierungsassessor Dr. Fuhrmann die vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Konitz übertragen worden.

**Pr. Stargard**, 17. Februar. (Diebesfrechheit) ging hier so weit, daß dem hiesigen Gendarmerie-Oberwachtmeister in der Nacht 22 Hühner durch Einbruch entwendet wurden.

**Danzig**, 17. Februar. (Wasserschaden im Rathaus. — Verworfene Revision.) Ein größerer Wasserschaden entstand heute früh im Rathause in der Langgasse durch Platzen eines Bassins in den oberen Räumen. Das Wasser drang durch mehrere Etagen bis in die Amtszimmer des Oberbürgermeisters und richtete erheblichen Schaden an. Die Feuerwehr konnte nach angestrengter Arbeit weitere Gefahr beseitigen. — Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Josef Andrzejewski und seines Bruders Wladislaus, welche vom hiesigen Schwurgericht am 8. Dezember vorigen Jahres zum Tode verurteilt worden sind, weil sie am 6. Oktober vorigen Jahres gemeinschaftlich zu Praust die polnische Arbeiterin Marianne Andrzejewska durch Messerstiche ermordet haben.

**Argenau**, 18. Februar. (Wegen Wuchers mit Seife) wurde ein hiesiger Gastwirt zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

g **Gnesen**, 18. Februar. (Priesterweihe.) In der Kapelle des Priesterseminars spendete heute der Erzbischof Dr. Dalbor aus Posen 18 Klerikern die Priesterweihe.

n **Jarotschin**, 18. Februar. (Dekan Podlewski †.) Nach 41jähriger Amtstätigkeit ist der hiesige Propst und Geistl. Rat Dekan Podlewski im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hat acht Jahre am hiesigen Orte und vorher 24 Jahre im benachbarten Wilkowya als Seelsorger gewirkt. Das Besetzungsrecht des hiesigen Pfarramtes steht dem Fürsten Hugo zu Radolin auf Schloß Jarotschin zu.

g **Budsin**, 18. Februar. (Ertrunken) ist in den Lehmkaulen hinter der Stadt der 5 Jahre alte Franz Witajewski. Der Knabe ist auf dem Eise eingebrochen.

**Denkt an die Goldankaufsstelle im Handelskammergeschäftszimmer,**
Seglerstraße.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Februar 1917.

— (Der Herr Regierungspräsident Dr. Schilling) weilte heute in unserer Stadt und besichtigte mittags auch die Kriegsspeiseanstalt, begleitet von Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse und den Mitgliedern der Deputation. Unter Führung des Herrn Kommerzienrats Dietrich nahm der Herr Regierungspräsident die Lagerräume in Augenschein, wobei er dem Verwalter Herrn Inspektor Hencke seine Anerkennung für die gute Erhaltung der Nahrungsmittelvorräte, was jetzt von besonderer Wichtigkeit sei, aussprach. Auch über die Kostprobe — Graupen mit Pflaumen —, welche den Herren vorgesetzt wurde, sprach sich der Herr Regierungspräsident lobend aus.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer Ewald Brischke aus Rundewiese, Kreis Marienwerder; Musketier Ernst Schillkowski aus Groß Nebrau, Kreis Marienwerder.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsinvalide, Vizefeldwebel d. R. und Offizieraspirant, Lehrer Johannes Kling, Sohn der verw. Frau Kürschnermeister K. in Thorn; Unteroffizier Alfred Kerber, zweiter Sohn des Herrn August K. in Thorn; Kriegsfreiw., Unteroffizier Max Kiewe aus Gollub; Gefreiter Ed. Boerger (Pion. 26), Sohn des Holzsägemeisters B. aus Forstmühle bei Alt Christburg, der jetzt vier seiner sechs im Felde stehenden Söhne mit der Auszeichnung geschmückt sieht; Paul Schultz, Sohn des Buchdruckereibesitzers Schultz in Dt. Krone; Armierungssoldat J. Bednarski, Sohn des Besitzers B. aus Cielente, Kreis Strasburg; Funker Paul Lietz, Sohn des Oberpostassistenten L. in Bromberg.

— (Schulpersonalien.) Lehrer Gustav Regier aus Roggenhausen, Kreis Graudenz, hat die zweite Lehrerprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Regierungsrat Nicolaus-Marienwerder, Schulrat Scheuerhammer-Lessen und Rektor Zill-Thorn. Lehrer Regier ist Kriegsteilnehmer und wurde in der Schlacht bei Tannenberg schwer verwundet.

— (Neustädtische evangel. Kirchengemeinde.) Die vereinigten Körperschaften der neustädtischen ev. Gemeinde hielten am Sonnabend eine Sitzung ab, in der zuerst der Ankauf einer Parzelle von 23 Ar 77 Quadratmeter von der Baulandgesellschaft zur Vergrößerung des neustädtischen Friedhofes beschlossen wurde. Der Kaufpreis ist auf 1,50 Mark pro Quadratmeter vereinbart und beträgt im ganzen 3567,50 Mark. Er soll aus den angesammelten Überschüssen der Kirchhofskasse, die eine Höhe von 3723,30 Mark erreicht haben, bezahlt werden. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Aufstellung der Haushaltspläne für 1917. Zur Bildung eines Fonds zur Schaffung einer neuen Heizungsanlage für die Kirche sind als dritte Rate 500 Mark eingestellt. Beim Klingsäckelfonds, der auf rund 8000 Mark angewachsen ist, sind die Einnahmen auf 1198 Mark angenommen. Der Ertrag des Klingsäckels ist nach dreijährigem Durchschnitt mit 636 Mark eingestellt. Für die Diakonie- und Armenkasse sind die Einnahmen auf 632 Mark berechnet. Über die geplante neue Heizungsanlage der Kirche teilte Herr Superintendent Waubke mit, daß der Magistrat vom Gemeindekirchenrat gebeten worden sei, sich grundsätzlich darüber zu äußern, ob man geneigt sei, den Patronatsanteil für diesen Bau herzugeben. Darauf hat der Magistrat die jetzige Heizungsanlage durch eine Kommission untersuchen lassen und diese erklärt, daß die Gasheizung genügen müsse; die Öfen müßten nur gesäubert und instand gesetzt werden. Letzteres ist auch mit einem Kostenaufwande von 174 Mark erfolgt, aber trotzdem leistet die Heizung nicht genügendes. Aus der Versammlung wurde noch angeregt, die Zinkbekleidung auf den beiden Giebelmauern der Kirche ausbessern zu lassen und eine Erneuerung des Bildes in der Nische über der Haupteingangstür der Kirche in Erwägung zu ziehen.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") hatte gestern Nachmittag 5 Uhr seine Mitglieder mit Angehörigen und Gäste zu einem Familienabend in den kleinen Schützenhaussaal geladen in dem Bestreben, in engem Kreise trotz des Ernstes der Zeit den echten deutschen Frohsinn und die Freude am deutschen Lied zu pflegen. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzers, Herrn Kaufmann Sintowski, die in einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser und unsere tapferen Kämpfer zu Lande, zur See und in der Luft ausklang, trat der Männerchor unter Führung seines Dirigenten Herrn Seminar- und Musiklehrer Janz mit einer Reihe auserwählter Liedervorträge den Abend beherrschend, in den Vordergrund. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß der Chor trotz seiner Schwächung — 30 Mitglieder stehen unter der Fahne — als Ganzes wohl bestehen kann; die Gesänge zeichneten sich nach wie vor durch Schönheit und Fülle der Klangwirkung aus. Von den Gesangsvorträgen seien genannt das bekannte „Deutsche Lied" von Kalliwoda, „Abendfeier" von Attenhofer und „Die Nacht" von Schubert. Auch an deklamatorischen und gesanglichen Einzeldarbietungen fehlte es nicht. Fräulein Kosemund sang mit sympathischem Sopran die Loewesche Ballade „Die Uhr"; Fräulein Gertrud Janke brachte das sieghafte Gedicht „Wir und die Welt", sowie zwei Melodramen, ein Melodram aus „Preciosa" mit besonders starkem dramatischen Feuer, zum Vortrag. Den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern wurden in treuem sangesbrüderlichen Gedenken Grüße übersandt. Um 10 Uhr endete schon die frühe Polizeistunde den schönen, wohlgelungenen Abend.

— (Schuhmacher - Protestversammlung.) Gestern Abend 6 Uhr fand im Vereinszimmer des Schützenhauses eine von der freien Schuhmacher-Innung Thorn einberufene Versammlung statt, an der etwa 100 Schuhmacher, Innungsmitglieder sowie Nichtmitglieder, teilnahmen. Die Versammlung nahm nach Erläuterungen durch den Vorstand Stellung zu den neuerdings im Bundesrat festgesetzten Richtpreisen für Schuh-

macherarbeiten. Es wurde dargelegt, daß der als Meisterverdienst festgesetzte Reingewinn von 15 Prozent angesichts der überaus hohen Materialpreise und des Umstandes, daß die Lederverteilung seitens der zuständigen amtlichen Stellen wenig regelmäßig gehandhabt wird, die Existenzmöglichkeit der Schuhmacher infrage stellt. Zur Motivierung der letzteren Angabe wurde angeführt, daß die letzte amtliche Lederanlieferung im Dezember 1916, also vor etwa 10 Wochen, stattfand, die auf den Einzelnen entfallende Ledermenge aber nur ein Arbeitsmaterial für den Zeitraum von etwa einer Woche darstellt. Während der übrigen Wochen sind die Schuhmacher auf die kleinen und kleinsten Reparaturen angewiesen, die einen nennenswerten Verdienst nicht bringen. Die Versammlung beschloß einstimmig, beim Bundesrat gegen den als Reingewinn festgesetzten Prozentsatz Protest einzulegen, da bei dessen Bestehenbleiben die Schuhmacher notgedrungen Reparaturen — wie dies in Berlin bereits der Fall — nicht mehr annehmen könnten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird „Was ihr wollt" von Shakespeare wiederholt. Morgen geht zum 1. male das neue Lustspiel von Ludwig Fulda „Die verlorene Tochter" in Szene, das überall einen ungeheuren Erfolg hatte. Mittwoch wird zum 7. und letzten male zu ermäßigten Preisen „Der fidele Bauer" gegeben, Donnerstag außer Abonnement als Ehrenabend für Herrn Oberspielleiter Gühne neueinstudiert das Märchendrama „Königskinder" von Ernst Rosner, Musik von Humperdink. An sonst spielfreien Tagen finden jetzt Vorstellungen statt im Interesse der Abonnenten, um die ausgefallenen Vorstellungen nachzuholen. Sämtliche Abendvorstellungen beginnen bis auf weiteres um 7 Uhr.

— (Städtische Schweinemästerei.) Die ersten für die Stadt zur Mast aufgekauften Schweine sind nunmehr hier eingetroffen und in dem von der Stadt gepachteten Stall des Herrn Pfeiffer neben dem Schlachthause untergebracht. Es handelt sich zunächst um 48 Schweine im Durchschnittsgewicht von 80 bis 100 Pfund. Zur Einrichtung der städt. Schweinemästerei wurden bekanntlich in der Stadtverordnetensitzung im Januar dem Magistrat 35 000 Mark zur Verfügung gestellt. Es ist beabsichtigt, die Zahl der zu mästenden Schweine bis auf 100 zu erhöhen und die abgeschlachteten Schweine durch neuzukaufende Schweine zu ergänzen. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn sich unsere Bürgerschaft an der Ablieferung der Küchenabfälle, besonders Kartoffelschalen, eifrig beteiligt. Bei der Mästung sollen neben Kraftfutter, das in genügender Menge bereits vorhanden ist, auch die im Schlachthause gewonnenen Abfälle, sowie die in der Stadt gesammelten Küchenabfälle Verwendung finden. Schon seit einigen Wochen werden die Küchenabfälle durch Knaben gesammelt. Die bisher abgelieferten Vorräte genügen jedoch nicht, um mehr als 50 Schweine zu mästen. Im Interesse unserer Stadt ist nur zu wünschen, daß nun die Haushaltungen, insbesondere die Hausfrauen, sich eifriger an der Ablieferung der Abfälle beteiligen. Vorbedingung jedoch ist, daß die Küchenabfälle sorgfältig gesammelt und frei von jedem Schmutz und anderen schädlichen Sachen aufbewahrt werden. Die von der Stadt beauftragten Knaben werden von jedem Haushalt wöchentlich zweimal die Küchenabfälle abholen, die sie dann dem städtischen Sammelwagen übergeben.

— (Kriegsspeiseanstalt.) Heute ist die neueingerichtete Ausgabestelle im Gasthause von Rüster in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 85, eröffnet worden. Angemeldet waren 65 Portionen. Das Essen wird mit Fuhrwerk, welches die Feuerwehr stellt, in tragbaren doppelwandigen Speisekesseln, in denen die Speisen sich stundenlang warm erhalten, von der Küche, Bachestraße, zur Ausgabestelle befördert. Das Eröffnungsgericht war: Graupen mit Pflaumen. Für morgen sind über 100 Portionen angemeldet. — In der Hauptanstalt werden zurzeit täglich 900 Portionen ausgegeben.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 17. Februar. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Heyne; Beisitzer: Landrichter Kohlbach, Müller und Cohn, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. — Das Schöffengericht in Lautenburg hatte den 14jährigen Kätnersohn Josef Gutkowski aus Czarny-Brinsk zu 10 Tagen, den Vater desselben, — den Kätner Michael G. — zu 1 Monat und den Gastwirt Richard Senkbeil aus Jamelnick zu drei Mark oder 1 Tag Gefängnis, sämtlich wegen Körperverletzung verurteilt. Michael Gutkowski, schon 15 mal wegen Diebstahls, Körperverletzung, Jagdvergehens, ferner wegen Meineids mit 2 Jahren Zuchthaus, vorbestraft, hat für sich und seinen Sohn gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und tritt gleichzeitig gegen Senkbeil als Nebenkläger auf. Josef G. hat beim Dungfahren nach der Frau Senkbeil mit einem Stück Holz geworfen und diese auch getroffen. Am Tage darauf stieß er den 10jährigen Sohn des S. in einen Wassergraben. Senkbeil, der sich ein Vergreifen an seinen Angehörigen nicht gefallen lassen wollte, entriß im ersteren Falle dem Josef G. die Peitsche und züchtigte ihn, während er im zweiten Falle hierzu einen Gummischlauch verwandte. Der Vater des Gezüchtigten stellte S. darüber zur Rede und ließ im Verlauf einen mitgebrachten Stock in Aktion treten, was S. wiederum mit dem Gummischlauch beantwortete. Es waren 7 Zeugen und 1 Verteidiger aufgeboten. Die Verhandlung zog sich 2 Stunden hin, doch konnten die Aussagen der Zeugen an der Sachlage wenig ändern. Das erste Urteil wurde aber aufgehoben und Josef G. zu 30 Mark oder 10 Tagen Gefängnis wegen Körperverletzung in 2 Fällen, Michael G. zu 1 Woche Gefängnis und Senkbeil zu 6 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Nebenklage des G. wurde abgewiesen. — Der 17jährige Arbeiter Felix Markiewicz, der 14jährige Dreherlehrling Johann Lapinski und der vorbestrafte 13 Jahre alte Schüler Kurt Schröder, sämtlich von hier, haben sich wegen Diebstahls zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt dem Bäckermeister Gelhorn in der Schillerstraße mittels Einsteigens in den Vorratsraum 2½ Kisten Zigarren, 2 Kommißbrote, Lazarettbrotkuchen, 100 Stück Brotzusatzmarken usw. im Werte von 112.25 Mark gestohlen zu haben. Markiewiecz und Schröder wohnen im Gelhornschen Hause. Nachts um 11 Uhr trafen sich die drei Angeklagten auf dem Hofe; die beiden Erstangeklagten stiegen durch das von einem Lehrling offen gelassene Fenster in die Backstube, während Lapinski den Aufpasser spielte, drangen von hier in den Vorratsraum und der Angeklagte M. nach Erbrechen der Tür in den Laden. Die jugendlichen Diebe sind geständig, sodaß auf Vernehmung des Zeugen G. verzichtet werden kann. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls gegen Markiewicz auf 2 Monate, gegen die beiden anderen auf je 1 Monat Gefängnis. Bei den ersten beiden soll Strafaufschub befürwortet werden. — Die Arbeiterfrau Katharina Dombrowski aus Sachsenbrück, zurzeit in Haft, ist in 2 Fällen wegen Diebstahls angeklagt. Die Angeklagte, die häufig vorbestraft und von ihrem Manne getrennt lebt, betreibt das Betteln und Stehlen als Erwerbszweig; das Zusammengefochtene Geld dient der Befriedigung ihrer Trunksucht. Die beiden vorliegenden Sachen werden auf Beschluß miteinander verbunden, sodaß auf eine Gesamtstrafe erkannt werden kann. Die Angeklagte hat aus einem Vorgarten der Wilhelmskaserne 2 Hemden, aus einem Hause der Elisabethstraße 2 Hühner und aus einem Hause der Mellienstraße durch Einschlagen einer Fensterscheibe aus einem Portemonnaie 2,02 Mark gestohlen. Die Angeklagte, die nichts mehr wissen will, bestreitet alles, die Zeugenaussagen fallen indes zu ihren Ungunsten aus. Der Staatsanwalt beantragt wegen Diebstahls 2½ Jahre Zuchthaus, wegen Bettelns 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt im ersten Fall auf 3 Jahre Gefängnis und wegen Bettelns auf 1 Monat; letzterer wird als verbüßt angesehen. — Der Kätner Jakob Piasecki und der Kaufmann Anton Bieganowski aus Gollub sind vom dortigen Schöffengericht wegen Schmuggelei zu je 2 Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Beide haben Berufung eingelegt, da ihnen die Strafe zu hoch erscheint. Da sie trotz des Hinweises des Vorsitzers nicht zu bewegen sind, die Berufung zurückzunehmen, beschließt der Gerichtshof die Verweisung der Sache an das Kriegsgericht. — Wegen Schmuggelei ist ferner der Besitzer Franz Sontowski aus Langendorf Kreis Strasburg vom Schöffengericht Lautenburg zu 500 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Durch seine Berufung erzielte er eine Strafermäßigung auf 300 Mk. Mit seiner Frau hat der Angeklagte in Lautenburg 4 Pakete Hemden und Handtuchstoffe und ca. 100 Ellen Bettbezugstoff eingekauft. Alle diese Stoffe wollte S., wie er angibt, für sich und seine Kinder verwenden, doch konnte er den Gerichtshof von dieser Absicht nicht überzeugen. — Die Verkäuferin Luzie Borowski aus Culmsee ist vom dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Ihre eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Sache vertagt wurde, um im späteren Termine weitere Zeugen zu hören. — Der Besitzer Eduard Unglaube und Hermann Bergmann, beide aus Wittenberg sind wegen Jagdvergehens vom Schöffengericht in Briesen freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Urteil hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Unglaube ist Amts-, Gemeinde- und gleichzeitig Jagdvorsteher. Die Verpachtung der Gemeindejagd begegnete Schwierigkeiten seitens des Kreisausschusses. Infolgedessen legte U. das Amt als Jagdvorsteher nieder. Bei dem Stellvertreter, Besitzer Arnim I., wurden, da die Jagd lange Zeit nicht ausgeübt wurde, viele Klagen wegen Überhandnehmen von Raubzeug angebracht, der zur Abstellung dieses Übelstandes die beiden Angeklagten unter Erteilung von Erlaubnisscheinen mit der Ausübung der Jagd beauftragte. Die Erlaubnisscheine und Jagdflinten wurden aber den beiden Angeklagten auf Veranlassung des Landrats abgenommen, der eine Genehmigung des Kreisausschusses nicht eingeholt war, Strafantrag stellte. Die Angeklagten gaben an, sie hätten kein besonderes Jagdbedürfnis und nur in dem guten Glauben geandelt, in dem sie noch durch eine Anfrage in einem Fachblatt, welches Bescheid im bejahenden Sinne gegeben, bestärkt worden. Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Vorderrichters an und erkannte auf Verwerfung der Berufung. — Der Bursche Anton Gorzelany und der Lehrling Bernhard Lukaczewski beide aus Culm haben sich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. G. ist in Culm in einen Theaterraum eingestiegen und hat einen Stempel für Eintrittskarten und eine Taschenlampe gestohlen. Die Taschenlampe hat er an L. abgegeben. Beide sind geständig und werden, G. zu 1 Monat und L. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— (Zwangsversteigerung.) Das auf den Namen des Eigentümers Rudolf Weinert und dessen Ehefrau Berta, geb. Paulwitz, in Scharnau als Miteigentümer kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Gasthaus nebst mehreren Nebengebäuden und Ländereien, ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 24 000 Mark bar bei Übernahme des Fährbetriebs, sowie Übernahme einer Landschaftshypothek in Höhe von 15 800 Mark, gab ab die Deutsche Bauernbank für Westpreußen in Danzig. 20 000 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Thorner Stadtniederung, 17. Februar. (Vaterländischer Vortragsabend.) Am 16. d. Mts. fand im Gasthause Tews zu Amthal ein vaterländischer Vortragsabend statt, der gut besucht war. Eingeleitet wurde der Abend durch den Gesang der Schulkinder „Kennt ihr das Land so wunderschön". Hierauf hielt Herr Hauptlehrer Sielaff-Groß Bösendorf eine von Begeisterung getragene Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Es kamen nun Lichtbilder vom Balkan-Kriegsschauplatz zur Vorführung, die großes Interesse erweckten. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Pfarrer Basedow-Gurske an der Hand von gut gelungenen Lichtbildern einen Vortrag über „Deutschlands Wirtschaftskräfte". Der fesselnde Vortrag wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Gemeinsame Gesänge, sowie Gesänge der Schulkinder verschönten den Abend. Zum Schluß wurde eine Spende zur örtlichen Kriegswohlfahrt gesammelt, die sehr reichlich war.

## Vorteile der Kälte.

Die Kälteperiode erscheint vielen als ein Übel, bringt aber in Wirklichkeit erhebliche Vorteile mit sich. Die Saat ist, soweit sie bereits aufgegangen, kräftig genug und auch durch die Schneedecke hinreichend geschützt. Der Ackerboden hingegen wird durch die zahlreichen in ihm stattfindenden Eisbildungen in weitgehendem Maße gesprengt und dadurch aufgelockert. Die noch ziemlich große Scholle, die der Pflug schuf, wird im Frühling, vom Eise gesprengt, in kleine Krümelchen zerfallen sein. Auf die günstigen Wirkungen, die dies für den Ernteertrag hat, wies bereits Liebig, der Begründer unserer heutigen wissenschaftlichen Agrikulturchemie, hin.

Ein weiterer Vorteil der Kälte wird sich auf einem anderen Gebiete geltend machen. Gerade jetzt gehen ja die Lebensmitteltransporte zumteil ziemlich langsam vonstatten. Bei wärmerer Temperatur, wie wir sie in manchen Wintern schon hatten, würden so manche Lebensmittel infolge der langen Dauer des Transportes verderben. Jetzt bleiben sie erhalten und kommen auch dann, wenn sie wochenlang unterwegs waren, wohlbehalten an ihrem Bestimmungsort an. Die Kälte gibt uns aber auch eine reichliche Eisernte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei dem Mangel an Arbeitern, an Kohle und an Betriebsmaterial ist es sehr gut, wenn wir inbezug auf unsere sommerliche Eisversorgung nicht einzig und allein auf die Fabrikation von Kunsteis angewiesen sind, wie dies schon in so manchem Sommer der Fall war. Wir sind jetzt genötigt, größere Mengen von Nahrungsmitteln als je zu konservieren, wobei uns das gegenwärtig gewonnene natürliche Eis ganz außerordentlich zustatten kommt. Freilich hat man auch bei der Eisernte nicht mehr soviel Arbeitskräfte zur Verfügung wie früher, dagegen stehen uns teilweise maschinelle Einrichtungen zu Gebote, dann sind die Eisblöcke sehr dick und infolgedessen äußerst ergiebig, endlich aber dauert die Kälte schon ziemlich lange, und das Eis wird noch lange nicht aufgehen. Wir haben also eine lange Erntezeit vor uns, durch die der Mangel an Arbeitern zumteil wieder ausgeglichen wird, sodaß es trotzdem gelingen wird, große Eismassen zu bergen und die infolge der letzten milden Winter leer gewordenen Eisspeicher wieder aufzufüllen. Daß die Kälte den Gesundheitszustand unserer Truppen günstig beeinflußt und für sie jedenfalls zuträglicher ist als eine wärmere, dafür aber feuchte Witterung, ist eine von den Militärärzten vielfach und einwandfrei beobachtete Tatsache.

Nbg.

## Mannigfaltiges.

(Ein zweifaches Todesurteil) fällte das Schwurgericht Weimar über den 59 Jahre alten Dienstknecht Gottlieb Kamysek aus Omechau in Schlesien, der am 20. Juli 1916 in Boblas bei Saalfeld auf dem Gute des Landwirts Schöppe außer dessen Schwester, eine Frau Witwe Emilie Priese, auch die Dienstmagd Klara Rottau ermordet hatte.

(Schüler im Kriegshilfsdienst.) Die Leiter der höheren Lehranstalten in Leipzig haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach sich die Primaner und Sekundaner der königlichen und städtischen höheren Lehranstalten, sowie die Schüler der ersten Klassen der städtischen Realschulen in Leipzig am Donnerstag, den 15. Februar zur Leistung von Kriegshilfsdienst (Schneebeseitigung), mit entsprechender Kleidung versehen, in ihrer Schule einzufinden haben, soweit sie nicht bereits anderweit vom Kriegshilfsdienst inanspruch genommen sind. Bisher war die Mitwirkung der Schüler bei der Schneebeseitigung freimillig gewesen.

(Der Bezugsschein als Trachtenförderer.) Aus Minden wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: War es im Frieden trotz hoher und höchster Unterstützung nicht in nennenswertem Maße gelungen, die alten Volkstrachten wieder zu beleben, so hat der Bezugsschein das fertig gebracht. Infolge der Umständlichkeiten und der hohen Stoffpreise werden in den ländlichen Orten die farbenbunten Kleiderröcke der Frauen und Mädchen, die immer mehr verschwanden, aus Truhen und Schränken, in denen sie manches Jahr geruht haben, wieder hervorgeholt und getragen. Und das ist gut so.

(Mutter und Sohn im Rhein ertrunken.) Auf dem Eis in der Lahnmündung wagte sich ein 7jähriger Knabe zu weit vor und stürzte in den Rhein. Seine Mutter sprang ihm nach, um ihn zu retten, ging aber ebenfalls unter. Ein Soldat, der ebenfalls hinterherstürzte, konnte nur mit Mühe aus dem Wasser gezogen werden.

(Die Sommerzeit in Italien.) Wie „Secolo" erfährt, dürfte in Italien am 25. März die Sommerzeit eingeführt werden.

(Zwei schwere Eisenbahnunfälle) haben sich am Mittwoch in Frankreich ereignet. Eine Meldung vom Mittwoch Nachmittag berichtet kurz von einem Eisenbahnunfall bei Serquieur auf der Nordlinie. Bis jetzt wurden 23 Tote gezählt. In der Nacht vom Dienstag auf Montag stieß um 2 Uhr morgens der aus Vitrey-le-François kommende Expreßzug im Bahnhof von Piney bei Troyes auf einen im Bahnhof haltenden Personenzug. Zwei Personen wurden getötet, 25 verletzt.

(Eine französische Pulverfabrik durch Brand zerstört.) Bei einem Brande, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik in Neuville-sur-Saone zerstört, vier Personen getötet, drei werden vermißt, eine wurde verkohlt aufgefunden. 52 Verwundete, darunter 40 Leichtverletzte.

(Ibsens letzter Bruder gestorben.) Ole Paus Ibsen, der bisher einzig überlebende jüngste Bruder von fünf Geschwistern, ist im Alten Hospiz zu Fredriksvaern bei Laurwig (Norwegen), 82jährig, gestorben. Ole Paus war ein schlichter Seemann ohne irgendwelche literarischen Interessen.

### Deutsche Worte.

Wenn unsere Feinde uns den Krieg aufdrängen, so haben wir nur zu fragen: Wo stehen sie? Nicht aber: Wieviel sind es? Wir haben nichts zu fürchten, und nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit werden wir uns mit allen erdenklichen Ehren aus dieser Falle herausretten

Friedrich der Große.

## Letzte Nachrichten.

### Zum deutschen Erfolg auf Höhe 185.

Bern, 18. Februar. Die Militärkritiker der Pariser Presse erklären, daß der deutsche Angriff in der Champagne nur zu einem örtlichen Erfolge geführt habe. Manche Blätter, wie „Journal des Debats", betonen jedoch gleichzeitig, daß die Deutschen mit ihrem Vorstoß viel Gelände, das von den Franzosen langsam erkämpft worden sei, zurückgewonnen haben.

### Zeichnungen zur italienischen Kriegsanleihe.

Rom, 18. Februar. Meldung der „Agenzia Stefani". Die Zeichnungen auf die 5prozentige Kriegsanleihe erreichten am 17. d. Mts. 1 Milliarde 740 Millionen Lire, wovon 1 Milliarde 150 Millionen auf Barzeichnungen entfallen.

### Norwegische Preßstimme zum deutschen Unterseebootkrieg.

Kristiania, 18. Februar. „Intelligenssedler" schreibt: Der Unterseebootkrieg geht seinen Gang. Von englischer Seite sei zwar hervorgehoben worden, daß Maßregeln getroffen seien, welche die deutschen Unterseeboote in Wirklichkeit unschädlich machen und die Wirkung des deutschen Unterseebootkrieges auf dasjenige Maß beschränken würden, das er vorher gehabt habe. Eine Menge neutraler Schiffe seien aus der Fahrt nach kriegführenden Ländern herausgerissen worden und liegen im Hafen. Trotzdem hätten die Deutschen einen beträchtlichen Teil der neutralen Tonnage vernichtet und von feindlichen Schiffen torpedierten sie fast täglich eine ganze Menge.

### Die Kohlenausfuhr-Beschränkungen für Norwegen aufgehoben.

Kristiania, 18. Februar. Meldung des Norsk Telegrammbüros. Der norwegische Gesandte in London berichtet, daß die besonderen Beschränkungen in der Kohlenausfuhr für Norwegen aufgehoben worden sind.

### Berliner Börse.

An der Börse standen natürlich die kommenden Kriegssteuern im Brennpunkt des Interesses und der Erörterungen, jedoch wurde die Tendenz keineswegs hiervon in ungünstiger Weise beeinflußt. Sie war vielmehr auf allen Gebieten fest und wenn auch das Geschäft keine besondere Ausdehnung gewann, so vermochten doch die führenden Montan- und Schiffahrtswerte, sowie einige Geschäftspapiere des Kassamarktes, wie Eisen-, Maschinen- und Bergwerksaktien Kursbesserungen davonzutragen. Die dem Markte innewohnende feste Grundstimmung drückte sich später in weiteren mäßigen Kurserhöhungen am Montan- und russische Banken-Markte weiter aus. Am Rentenmarkt hat sich nichts wesentliches verändert. Die Tendenz blieb für heimische und die meisten ausländischen Renten gut behauptet bei stillem Geschäft.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel bei Thorn | 19. | 2,40 | — | — |
| Zawichost | — | — | — | — |
| Warschau | 19. | 2,35 | — | — |
| Chwalowice | 16. | 2,73 | 17. | 2,70 |
| Zakroczyn | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg O.-Pegel | — | — | — | — |
| U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | — | — | — | — |

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19 Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 771,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,40 Meter.
Lufttemperatur: — 9 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 9 Grad Celsius.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 20. Februar.
Wolkig, etwas milder, stellenweise Niederschläge.

### Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 11. Februar bis einschl. 17. Februar 1917 sind gemeldet:
Geburten: — Knaben, davon — unehel.
— Mädchen, „ — „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Arbeiter Franz Rypinski 19 Jahre. — 2. Kriegsinvalide Hermann Stoll aus Leibitsch, Landkreis Thorn, 24 Jahre — 3. Musketier Landarbeiter Wladislaus Szupryczski 19 Jahre. — 4. Kriegsfreiwilliger, Schneider Reinhold Hoffmann 21 Jahre. — 5. Zimmergesellenwitwe Adelheid Weinert, geb. Ewald 79 Jahre. — 6. Arbeiter Kasimir Laskowski 47 Jahre. — 7. Rentenempfänger Friedrich Obermüller 78 Jahre.

## Henkel & Co., Düsseldorf.

In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der chemischen Fabriken von E. Matthes & Weber, Akt.-Ges., Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel & Co., Düsseldorf, übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurde neu gewählt:
Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vorsitzender,
Herr Kaufmann Fritz Henkel als stellv. Vorsitzender,
Herr Dr. chem. Hugo Henkel.
Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen.

Diese alte, bestangesehene Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda usw.

Die schon lange bemerkten Bestrebungen der Firma Henkel & Co., Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiet der Wasch- und Reinigungsmittel-Industrie — siehe Persil, Dixin, Henkel's Bleich-Soda und Krisit, sowie Wasserglas und Glyzerin — sich vom Rohproduktenmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Heute Nacht 3½ Uhr verschied sanft unser geliebter, guter Vater, Großvater und Schwager,

**Kanzleisekretär a. D.**

# Hugo Barth

im 80. Lebensjahre.

Thorn den 18. Februar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Margarete Linke,**
geb. **Barth.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes aus statt.

---

Sonntag nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel, der

**Bäckermeister**

# Max Szczepanski

im Alter von 55 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 19. Februar 1917

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Messe findet am Donnerstag den 22. d. Mts., 8½ Uhr, in der St. Jakobskirche, die Beerdigung um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des neuen Diakonissenhauses Mocker aus auf dem altstädt. Kirchhof statt.

---

Am 15. d. Mts. verschied plötzlich am Herzschlage in der Ausübung seines Berufs nach fast vierzigjähriger Tätigkeit der Maschinenheizer

# Viktor Zabel.

Ich verliere in ihm eine treue, zuverlässige und fleißige Kraft.

Ehre seinem Andenken!

Thorn den 19. Februar 1917.

**W. Boettcher.**

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostspendenden Worte, im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

**Frau Ida Zabel**
und Kinder.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte herzlichen Dank.

Thorn den 19. Februar 1917.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
**Bernhard Obermüller.**

---

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Thorn belegenen, im Grundbuche von Thorn-Vorstadt, Band 6, Blatt 393, auf den Namen des Baugewerksmeisters **Fritz Kaun** und Frau **Hedwig Ulmer**, geb. **Schultz** in Cöln, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der Antragsteller den Antrag auf einstweilige Aussetzung gestellt hat.

Der auf den 24. Februar 1917 bestimmte Termin fällt weg.

Thorn den 16. Februar 1917.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bei Husten! Heiserkeit!**
Verschleimung gebrauche man nur Dr. Bufleb's destill. **Hustentropfen**, à Flasche 60 Pfg. bei **Adolf Majer, Drogerie,** Breitestr. 2.

---

Hans

Die glückliche Geburt eines strammen

**Kriegsjungen**

zeigen hocherfreut an

Otto Kuschkowitz
und Frau Agnes, geb. Albrecht.

---

Am
**Freitag den 23. d. Mts.,**
9 Uhr vormittags,
werden

## 2 tragende Kühe

öffentlich meistbietend im Fort Großer Kurfürst versteigert.

**Ers.-Batl. Res.-Inf.-Regts. 21.**

---

## Bekanntmachung.

Der am Mittwoch den 21. Februar, vorm. 10½ Uhr, anberaumte **Versteigerungstermin** bei **Frau Marg. Neubecker, Aschenort** wird hiermit aufgehoben.

**Der Vollziehungsbeamte.**

---

## Pachtgesuch!

Die 2. Ersatz-Abteilung Thorner Feldartl.-Regts. Nr. 81 sucht

## 10–15 Morgen Land

zu bestellen für Kartoffeln.

Angebote sind an die **2. Ersatz-Abteilung zu richten.**

---

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Zu der am 13. u. 14. März 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| zu 120 | 60 | 30 | 15 | Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

---

**Städt. Lyzeum u. Oberlyzeum.**

Der vorige Woche verschobene

**Vortrag**

findet
**Mittwoch den 21. Februar, abends 6 Uhr,**
statt.

**Der Direktor.**
Dr. Maydorn.

---

**Flickarbeiten jeder Art**
nimmt an Frau **Reimer,** Mellienstraße 87, parterre, links.

---

**Dame sucht Beschäftigung,**
Schreibarbeit, fürs Haus.
Angebote unter **T. 344** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**10000 Mark** hinter 90 000 Mk. Bankgeld von sof. oder 1. 4. auf gr. Hausgrundstück gesucht.
Angebote unter **F. 356** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---



**Schlachtpferde**

kauft zu zeitgemäßen **Höchstpreisen**
**W. Zenker, Roßschlächterei,**
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

---

## Wohnungsangebote.

**Friseur-Geschäft**
vom 1. 4. 17 an Kriegsinvaliden billig zu vermieten. **Jahnke,**
Hausverwalter, Mellienstraße 114.

---

Eine schöne
**4-Zimmer-Wohnung**
und
**2 Zimmer zum Sachenunterstellen**
sofort, Nähe des Stadtparks, zu vermieten.
**Fanslau,** Schmiedebergstraße 1.

---

Buchdruckereibesitzer und Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer

**Alfred Dombrowski und Frau**

zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen munteren Töchterchens in dankbarer Freude an.

Thorn, 19. Februar 1917.

---

## Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

## Jahresfeier

**Donnerstag den 22. Februar**, abends 8 Uhr, **im neuen Saale des Viktoriaparkes.**

**Begrüßungsansprache** des Schriftführers.
**Festvortrag** des Herrn Pfarrer Assmann-Bromberg:

**„Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges".**

**Liedervorträge** des Herrn Opernsänger Frenkel.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

**Der Vorstand.**

Oberlehrer Sieh, Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer. Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger. Frau Festungsbauhauptmann Heinrich. Seminardirektor John. Rektor Krause. Generalagent Krefeldt, Bibliothekar. Zimmermeister Lange. Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher. Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Valtier. Superintendent Waubke.

---

Mit Rücksicht auf die bestehenden schwierigen Verhältnisse im Zeitungsbetriebe bitten wir dringend, nicht nur

## größere,

**sondern möglichst auch kleine Anzeigen,**

um ihre sorgfältige satztechnische Ausführung und pünktliche Veröffentlichung zu ermöglichen, nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Zeitungsnummer, sondern schon

## tags vorher

zu bestellen.

Auch bitten wir wiederholt,

**nur in dringenden Fällen**

den Fernsprecher zur Uebermittelung von Anzeigen zu benutzen. Durch telephonische Anzeigen-Aufgabe entstehen sehr leicht Fehler und Mißverständnisse, für die wir gleich anderen Zeitungen die Verantwortung ablehnen müssen.

Telephonische Abbestellungen von Anzeigen können nicht angenommen werden.

**Geschäftsstelle „Die Presse",**
Katharinenstraße 4.

---

## Deutsche Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.

**Deutsche Nähmaschinen**
aus den ersten Fabriken Deutschlands.

**Billigere Fabrikate von Mk. 60.– an.**

**Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw.** stets erhältlich.

**Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.**

**Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile.**
**Singer Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges.** und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.

**Verkaufsagenten werden gesucht.**

---

**Herrschaftliche Wohnung**
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 4.

---

Offeriere hochherrschaftliche
**4- oder 6-Zimmerwohnungen**
mit Loggia, Badeeinrichtung und vielem Nebengelaß per bald oder später; ferner
**2 Zimmer**
zum **Unterstellen von Möbeln.**
Zu erfragen **Friedrichstraße 10/12** beim **Portier.**

---

**2 Zimmer, ev. Küche,** f. einzelne Dame, oder zum Büro geeignet, vom 1. 4. 17 zu verm. **Glogau,** Gerstenstr. 3.

---

**Eine 4-Zimmerwohnung,**
Waldstr. 27a, pt., nebst sämtlichem Zubehör, Gasbeleuchtung, vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier.
Besichtigung von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. Friedrichstr. 14. 3, links

---

**Möbl. Zimmer** nebst Kabinett, mit Gasbeleuchtung, Burschengel. von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, ptr.

---

**2 leere Zimmer**
bis Ende März 17 zu vermieten.
**Szczypinski,** Mellienstr. 118, 1.

---

**Moderne 3-Zimmerwohnung**
mit Zubehör, Wasserleitung und Gartenland in Stewken, Villa „Berta", 10 Min. vom Hauptbahnhof, an der Ringchaussee gelegen, von sof. oder 1. 4. ab zu verm.
**Albert Berner,** Podgorz.

---

**2 möbl. Zimmer**
zu vermieten. Talstraße 42, ptr., r.

---

**1 möbl. Zimmer**
ist zu vermieten.
Leibitscherstraße 45, 1 Tr., links.

---

## Wohnungsgesuche

**2–3-Zimmer-Wohnung**
vom 1. 4. gesucht, Innenstadt.
Angebote unter **E. 330** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Freundliche 2-Zimmerwohnung**
evtl. auch ohne Küche, vom 1. 4. gesucht.
Angebote unter **D. 354** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Möbl. Zimmer gesucht,**
möglichst in der Nähe der Brückenkaserne.
Angebote unter **G. 332** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Literatur- und Kultur-Verein.

**Mittwoch den 21. d. Mts., abends 8½ Uhr:**

## Vortrag

des Herrn Prof. **Dr. Grotte** aus Posen: **„Alte und älteste synagogale Kunst in Deutschland und den östlichen Kriegsgebieten"** mit 50 Lichtbildern in der Aula des Gemeindehauses.

**Der Vorstand.**

---

**Sing-Verein.**

Wegen der Saalsperre findet der

**Uebungsabend**

in dieser Woche am

**Freitag, 23. Februar**

statt. Vollzähliges Erscheinen **dringend erforderlich.**

Aufführung „Elias" im März.

---

## Stadt-Theater

**Montag den 19. Februar, 7 Uhr:**
**Was ihr wollt.**

**Dienstag den 20. Februar, 7 Uhr:**
Zum 1. male.
**Die verlorene Tochter.**
Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

**Mittwoch den 21. Februar, 7 Uhr:**
Zu ermäßigten Preisen!
**Der fidele Bauer.**

**Donnerstag, 22. Februar, 7 Uhr:**
Außer Abonnement!
**Königskinder.**

---

Das von mir aufgegebene Inserat, betreffend

**Ankauf getragener Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel,**

erkläre ich für ungiltig, da dieses nicht zulässig ist.

Thorn den 19. Februar 1917.

**S. Naftaniel.** Baderstraße 20.

---

Dauermieter sucht zum 1. 3.
**gut möbl. Zimmer,**
möglichst Bromberger Vorstadt.
Gefl. Angebote unter **K. 335** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Heirat!**

Witwer, 48 Jahre, kath., intell. und solid, wünscht mit ebensolcher Dame, die Sinn für ein gemütl. Heim hat, zwecks baldiger Ehe bekannt zu werden. Auch Einheirat in Gast- oder Landwirtschaft.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit genauer Angabe der Vermögensverhältnisse und Lichtbild unter **A. 326** an die Geschäftsstelle der „Presse". Strengste Diskretion zugesichert und verlangt.

---

In der Zeit vom 20. bis 30. Dezember v. Js. sind auf meine Firma 3 Pakete, enthaltend 2 Herrenanzüge, 1 Bluse, 1 weißen Kinder-Mantel, 2 Tibetboas, 1 Muff, 3 Paar Glacehandschuhe, 1 Sophakissen, von der Postausgabestelle abgefordert und abgeholt worden.

**50 Mark Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Täter so nachweist, daß ich die Sachen zurückerhalte und die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

**„Edelweiß",**
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

---

**20 Mk. Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, der mir den ruchlosen Täter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich verfolgen kann, der mir vom Hoffenster meinen Thermometer, der zur Aufsicht der Wasserleitung wegen Frostschaden benutzt wurde, ausgangs voriger Woche entwendet und auf die Fenstermauer Unrat gelegt hat.

**Jahnke, Hausverwalter,**
Mellienstraße 114.

---

**Eine silberne Uhrkette**
mit Schlüsseln in Mocker, Lindenstr., v. Dampfmühle Gerson bis Kaisers-Kaffeegeschäft am 14. d. Mts. abends **verloren.**
Abzugeben Lindenstr. 67, ptr., rechts.

---

**Pincenez**
am Sonntag von Talstraße – Elektrische – Stadtbahnhof **verloren.** Gegen Belohnung abzug. **Städtke.** Talstr. 42.

---

**Handtasche mit Inhalt**
verloren. Abzugeben
Jakobsstraße 17, 3.

---

**Gefunden wurde ein Geldbetrag.**
Abzuholen bei **Dronszkowski,** Lindenstr. 36, 6–8 Uhr abends.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1917 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Februar | — | — | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | — | — | — |
| März | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| April | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |

**Hierzu zweites Blatt.**

Die Presse.
(Zweites Blatt.)

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

Sitzung vom 17. Februar.

Am Ministertische: von Loebell.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11,39 Uhr.

Die

**zweite Beratung des Haushaltsplans**

für das **Ministerium des Innern** wurde fortgesetzt beim Abschnitt **Medizinalwesen.**

Abg. v. d. Osten (Kons.) verwies als Berichterstatter auf die aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit unserer Ärzte im Kriege.

Abg. von Kessel (Kons.): Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten müssen energische Maßnahmen ergriffen werden. Die Anwendung antikonzeptioneller Mittel muß entschieden bekämpft werden. Die Sterblichkeit unehelicher Kinder ist ungleich höher als die der ehelichen. Deshalb ist die Bereitstellung von Mitteln zur Aufsicht über die unehelichen Kinder erforderlich. Dankenswert ist die Einrichtung von Genesungsheimen, die vielfach aus Luxusbädern entstanden sind.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Die Ärzte haben namentlich durch die Heilung Verkrüppelter und durch die Anbringung künstlicher Gliedmaßen hervorragendes geleistet. Bei dem Bevölkerungsproblem wird neben der Familie und Schule besonders die Kirche segensreich wirken können. Der Geburtenrückgang ist in den Städten erheblich stärker als auf dem Lande. Daher ist die Erhöhung der Zahl der kleinbäuerlichen Familien zu erstreben. Aus diesem Grunde wollen wir auch auf dem Lande Kriegerheimstätten errichten. Durch Aufnahme von Bestimmungen in das Wohnungsgesetz müssen kinderreichen Familien gesunde Wohnungen gesichert werden. Die Kurpfuscherei, die nirgends so unheilvoll wirkte, wie in Bezug auf die Geschlechtskrankheiten wird hoffentlich nach dem Kriege durch gesetzliche Maßnahmen ganz beseitigt werden. Gegen die Säuglingssterblichkeit muß weiter energisch vorgegangen werden. Scharfen Protest erheben wir gegen die moralische Gleichstellung von unehelichen Müttern und Kindern mit den ehelichen. Trotz allen Mitleids und Erbarmens mit den Unehelichen, bleiben sie doch ein Unglück und zeugen von sittlicher Schwäche.

Abg. Rosenow (Fortschr. Vpt.): Wir wollen, daß die unehelichen Kinder mit derselben Liebe behandelt werden, wie die ehelichen. Im Interesse einer guten Bevölkerungspolitik stellten wir unsere Anträge auf Förderung der Säuglingsfürsorge und Übernahme der Reichswochenhilfe auf die Krankenversicherung. Auch die Förderung des Kleinwohnungswesens gehört hierher. Wir erkennen gern an, was von der Medizinalverwaltung geleistet ist. Dank geeigneter Maßnahmen sind wir von Seuchen verschont geblieben. Infolge der aufopferungsvollen Tätigkeit unserer Ärzte sind 90 Prozent aller Verwundeten wieder an die Front gegangen. Die Geschlechtskrankheiten haben sich in der letzten Zeit nicht übermäßig ausgebreitet, müssen aber weiter staatlich bekämpft werden. Ärzte und Medizinalverwaltung haben sich im Kriege große Verdienste um das Vaterland erworben.

Minister des Innern von Loebell: Die Medizinalverwaltung ist bemüht, den in den vorliegenden Anträgen enthaltenen Wünschen entgegenzukommen, kann aber wegen der Finanzlage nicht alle Wünsche erfüllen. Ich freue mich über die Anerkennung der Medizinalverwaltung und Ärzteschaft durch die Vorredner. Die Verdienste der Ärzte im Kriege werden ein Ruhmesblatt in der Geschichte bleiben. Hervorragendes leisteten sie in der Seuchenbekämpfung. Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird alles geschehen was möglich ist. Die Vorschläge des Generalgouverneurs von Bissing werden uns hier sehr wertvoll sein. In allen Bevölkerungsfragen müssen Kirche, Schule und Elternhaus zusammenwirken. Auch die Sorge für die unehelichen Kinder wollen wir uns angelegen sein lassen, ebenso wie die Säuglingsfürsorge, den Mutterschutz und das Haltekinderwesen. Ich bin überzeugt, daß bei der Regelung all dieser wichtigen und dringenden Fragen das Haus die Medizinalverwaltung tatkräftig unterstützen wird.

Abg. Hänisch (Soz.): Bei dem stetigen Anwachsen der Aufgaben der Medizinalverwaltung werden wir schließlich ein Gesundheitsministerium schaffen müssen. Mittel zur Förderung der Säuglings-Fürsorgestellen sollten schon jetzt flüssig gemacht werden. Den Geburtenrückgang müssen wir weiter bekämpfen. Nur die Herabsetzung der Sterblichkeitsziffer ist der Grund daß wir nicht wie in Frankreich eine absolute Abnahme der Bevölkerung haben. Durch den Krieg ist unsere politische und wirtschaftliche Weltstellung, die auf einer steigenden Bevölkerungszahl beruht, in Frage gestellt. Die Geburtenabnahme ist hauptsächlich auf soziale Ursachen zurückzuführen. Das Bevölkerungsproblem wird auch nachteilig beeinflußt durch die Beschäftigung der Frauen in gesundheitschädlichen Betrieben, wie in Bergwerken unter Tage und an Hochöfen. Gute sozialpolitische Maßnahmen werden in der Bevölkerungsfrage mehr nützen als das Verbot antikonzeptioneller Mittel und andere Gewaltmaßregeln, die doch umgangen werden. Wenn wir die Milliarden zu Werken der Zerstörung bewilligen, müssen wir auch Geld haben zur Erhaltung von Menschenleben.

Abg. Revoldt (Freikons.): Das Haus ist einig in dem Bestreben, das Bevölkerungsproblem befriedigend zu lösen. Hierbei müssen Gesetzgebung und Verwaltung im Reich und in den Einzelstaaten mitwirken. Die Bevölkerungspolitik beruht auf dem Wert der Familie für das Volksganze. Wir schließen uns dem Lob für das Sanitätswesen an. Die Gemeinden sollten die Kinderfürsorge in die Hand nehmen.

Abg. Dr. Lohmann (ntl.): Über keine Frage herrscht hier solche Übereinstimmung, wie über die Bevölkerungspolitik. Es trifft nicht zu, daß der Geburtenrückgang im Wesentlichen auf soziale Zustände zurückzuführen ist. Erfreulicherweise ist die Kindersterblichkeit im Kriege zurückgegangen. Besondere Fürsorgeämter könnte die Kinderfürsorge fördern und die Sterblichkeitsziffer der Kinder weiter herabsetzen. Die Lösung des Bevölkerungsproblems würde uns dem inneren Frieden näherbringen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Untersuchungen in einer Reihe von Schulen haben ergeben, daß wir uns wegen des Gesundheitszustandes unserer Kinder nicht zu beunruhigen brauchen. Krebsartige Erkrankungen von Magen und Darm sind bei Erwachsenen während des Krieges weniger aufgetreten als vorher. Wir werden auch gesundheitlich durchhalten trotz der Ernährungsschwierigkeiten. Von den Kriegsseuchen ist die Cholera in der österreichischen Armee durch Impfung zurückgedrängt worden, aus unserem Heer ist sie ganz verschwunden, in unserer Zivilbevölkerung überhaupt nicht aufgetreten. Die glänzendsten Erfolge haben wir bei der Bekämpfung des Fleckfiebers erreicht. In Norddeutschland sind mehrfach Pocken aufgetreten; ein Grund zur Beunruhigung besteht aber auch hier nicht. Geschlechtskrankheiten sind in unserem Heere nur wenig mehr verbreitet, als in der Friedensarmee. Über 90 Prozent der Erkrankten haben sich die Ansteckung in der Heimat zugezogen. Die Prostitution muß also energisch bekämpft werden. Ein in Arbeit befindlicher Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird voraussichtlich noch in dieser Session dem Reichstage zugehen. Die doppelte Moral, wonach dem Manne alles, der Frau aber nichts erlaubt ist, muß aufhören; wir müssen zur Sittenreinheit und der hohen Achtung vor der Frau bei den alten Germanen zurückkehren. Die Ärzte sind keine Sittenrichter, müssen aber das Volk vor Gefahren warnen.

Abg. Hoffmann (Soz. alte Richtung): Die Medizinalverwaltung möge vor allem Wert auf Vorbeugungsmaßregeln gegen Krankheiten legen. Das ist bei der heutigen Unterernährung von ganz besonderer Bedeutung.

Hiermit schloß die Besprechung.

Der Abschnitt „Medizinalwesen“ vom Etat des Ministeriums des Innern wurde genehmigt.

Die freisinnigen **Anträge** betreffend **Säuglingsfürsorge und Übernahme der Reichswochenhilfe auf die Krankenversicherung** wurde in der Fassung der Kommission **angenommen.**

Die Verordnung betreffend **Gebührentarif der Kreisärzte wurde zur Kenntnis genommen.**

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Bauetat; Etat für Handel und Gewerbe.

Schluß 5¾ Uhr.

## Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich im deutschen Landwirtschaftsrat.

In der 45. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats, die am Sonnabend im Herrenhause stattfand, hielt Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Helfferich nachstehende Rede:

Meine Herren! Der Herr Reichskanzler ist zu seinem lebhaften Bedauern durch dringende Dienstgeschäfte verhindert, Ihren Verhandlungen persönlich beizuwohnen. Er hat mich beauftragt, Sie herzlich willkommen zu heißen. Indem ich mich dieses Auftrages entledige, darf ich gleichzeitig im Namen der hier so zahlreich anwesenden Vertreter der verbündeten Regierungen Ihrer Tagung einen glücklichen Erfolg wünschen und zum Ausdruck bringen, wie sehr wir alle von der Wichtigkeit Ihrer Arbeiten in dieser Zeit der Entscheidungen durchdrungen sind. Meine Herren! Ihre diesjährige Tagung fällt in der Tat in einen Zeitabschnitt so schicksalsschwer und weltentscheidend, wie er in der ganzen Menschheitsgeschichte kaum jemals einem Geschlecht beschieden war. Das ungeheure Ringen steigert sich in nie geahnter Anspannung aller körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte zu dem **Endkampf,** der Völker hebt und niederwirft und den kommenden Jahrhunderten die Bahn vorschreibt. In diesem Kampf auf Leben und Tod ist der **Landwirtschaft** eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung zugewiesen. Der Hungerkrieg, von England, dem Hüter der Zivilisation und Menschlichkeit, gegen uns heraufbeschworen, hat dem deutschen Volk von Anbeginn klar vor Augen geführt, daß es mit seiner Landwirtschaft steht und fällt. Der Brite, als er den Hunger gegen uns aufrief, glaubte sich hoch erhaben über jeder Nahrungssorge. Er hat umgelernt. Vor wenigen Wochen hat **der britische Landwirtschaftsminister** das Wort ausgesprochen: **„Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden.“** Dieses Wort wollen wir festhalten. Es zeichnet den Wandel der Dinge. Vor Jahresfrist noch durfte England wähnen, es könne die Äcker der ganzen Welt mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gegen den deutschen Acker aufbieten. Heute sieht sich England vor einer neuen in seiner ganzen Geschichte unerhörten Lage. Der überseeische Boden schwindet unter seinen Füßen. Die weiten Gefilde, aus denen der Brite wie aus dem unermeßlichen Meer glaubte schöpfen zu können, die Vereinigten Staaten und Kanada, Argentinien, Indien und Australien, — sie sind in diesem Jahr mit einer schweren Mißernte geschlagen. Wo im Vorjahr 56 Millionen Tonnen Weizen geerntet wurden, kamen jetzt nur 36 Millionen herein. Vor Jahr und Tag war der Einfuhrbedarf unserer Feinde durch den Überschuß der Erzeugungsländer weit überdeckt; heute stehen England, Frankreich und Italien bei ungewöhnlich knappen Eigenbeständen vor einem unentrinnbaren Fehlbetrag. Im vorigen Erntejahr konnte England mehr als 9 Zehnteile seines Einfuhrbedarfs aus den nächstgelegenen überseeischen Überschußgebieten beziehen, aus den Vereinigten Staaten und Kanada; jetzt liegt ein großer Teil des für die Verschiffung verfügbaren Getreides bei unseren Antipoden in Australien und braucht für den Transport zu unseren Feinden die dreifache Zeit, das heißt den dreifachen Frachtraum wie der Transport von Nordamerika. Und diese knappen Zufuhrmöglichkeiten, sie werden eine weitere Einschränkung, sie werden eine entscheidende Hemmung erfahren durch die Sperre, die unsere U-Boote Tag für Tag wirksamer um das seegewaltige England legen. Wir haben gewägt und haben gewagt. **Wir sind des Erfolges sicher und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem!** Schon ist die Schiffahrt, die Britanniens Inseln mit der Welt verbindet, auf einen Gefahrpunkt herabgedrückt: der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Nettotonnen, gegen 4,2 Millionen im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Reservebestände an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Kriegführen braucht, soweit ausgeschöpft, daß es mehr denn je auf regelmäßige, sichere und reichliche Zufuhren angewiesen ist. Den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreichs trifft **unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootflotte** ohne Unterlaß mit wuchtigen und unbarmherzigen Schlägen, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz glühend ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Wort des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England sieht sich mehr denn je auf die eigene Scholle angewiesen. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker. Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampf das Herz nicht höher schlägt, der nicht die felsenfeste Überzeugung hat, daß wir auf diesem Boden siegen müssen. Wir wollen gewiß nicht, wie das die Staatsmänner des feindlichen Verbandes zu tun pflegen, große Worte machen und Tatkraft und Können unserer Gegner unterschätzen. Sicher wird auch der britische Landwirt das Äußerste leisten, um den Lebensnotwendigkeiten seines Landes zu genügen; sicher wird auch der englische Verbraucher

## Massenspeisungen in früherer Zeit.

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

(Nachdruck verboten.)

Die Not des gegenwärtigen Weltkrieges hat überall zur Einrichtung städtischer Volksküchen und zu Massenspeisungen geführt. Von letzteren ist schon in den ältesten Kulturgeschichtsquellen die Rede, so in der Bibel. Von den Wundern Jesu Christi ist die Speisung der 5000 Mann auf unsere Schuljugend von jeher das eindrucksvollste. Aus der klassischen Welt erzählt Homer von großen Opferfesten, bei denen „Hekatomben“ geschlachtet wurden. Selbstverständlich wurden die besten Bissen verschmaust; die Götter erhielten nur die Eingeweide. Und ebenso taten es die alten Germanen. Bei der nordischen Königswahl wurde ein Roß geschlachtet, geopfert und — verspeist. Erinnerungen hieran haben sich bei uns noch bis in spätmittelalterliche, ja bis in neuere Zeit erhalten. Wenn zu Frankfurt am Main ein neuer König erkoren worden war, wurde auf dem Römerberge ein Ochse am Spieße gebraten und unter das Volk verteilt, und die öffentlichen Brunnen spendeten roten und weißen Wein. Derartige „Libationen“ waren jedoch nicht nur auf die Kaiserstadt beschränkt. Sie erfolgten auch in anderen Städten und bei weniger bedeutsamen Gelegenheiten. So gab beispielsweise am 2. November 1722 der damalige russische Gesandte in Dresden „bei einem kostbaren Traktement dem Volke auf der Bürgerwiese einen gebratenen Ochsen preis und ließ abends bei der Illumination zwei Faß Wein springen“. Auch später aus den Jahren 1738, 1742 und 1746 wird ähnliches berichtet.

Es ließen also die großen Herren das Volk in gewisser Weise an ihren Festen und Lustbarkeiten Anteil nehmen. In erster Linie gingen aber die großen Massenspeisungen in früherer Zeit, von denen hier die Rede sein soll, die deutschen Fürstenhöfe selber an. Wie es dazu kam, kann nicht allzu verwunderlich erscheinen. Bekanntlich bestand die Hofhaltung unserer Fürsten viele Jahrhunderte lang in einem fortwährenden Umherziehen, wobei sie sich von ihren Untertanen freihalten ließen. Sie weideten ihr Land förmlich ab, waren bald hier, bald da zu Gaste udn zur Herberge. In Sachsen beispielsweise wählte erst Heinrich der Erlauchte (1221—88) Dresden zu seiner Residenz, nachdem seine Vorfahren, dem Beispiele des Kaisers folgend, ihr Hoflager oft von einem Ort zum andern verlegt hatten. Darüber, was zur Aufnahme fürstlichen „Einlagers“ schicklich sei und sich gehöre, haben sich nun eine Anzahl zumteil höchst eigentümliche Bestimmungen in den alten Weistümern erhalten. Zum Beispiel diese: „Wenn der gnädige Herr zu Jagen kommt (meist selbviert: zwei Ritter und zwei Knappen), sollen ihm die dazu Verpflichteten geben fliegende und fließende (Vögel und Fische), wilde und zahme, und sollen ihm gütlich tun; seinen Pferden soll man Futter geben bis über die Nüstern und Stroh bis an den Bauch, dem Habicht eine Stange oder Rick und eine Henne, dem Vogelhunde ein Brot mit zwei Zippen und den Winden (Windhunden) Brots genug.“ In einigen früheren Fällen wissen wir auch, was dem Landesherrn bei seinem Einreiten dargeboten wurde. Als König Ruprecht in Friedberg in Hessen Einzug hielt, gaben ihm die Burgmänner drei Rehe und sechzig Fische. Beim Reichstage zu Freiburg im Jahre 1497 schenkte man dem König „eine wagen mit habern uf drißig seck, einen wagen mit drien halben fuder wins, item fisch für mehrere hundert gulden“ und der Königin „hundert guldin in einem seckel und win, haber und fisch“. König Ferdinand I. ehrte man 1562 zu Isni „mit zwei wagen haber, einem wagen wein und sieben schiflein mit fischen“. — Haber und Fisch, die deswegen häufig zusammen genannt werden, waren ein altes Gericht.

Solange die Könige mit kleinem Gefolge reisten, mochte das noch angehen. Aber als sich ihr Hofstaat vergrößert hatte, und besonders auf ihren Romfahrten, wurde die häufige und sehr lange dauernde und ausgiebige Inanspruchnahme der Gastfreundschaft eine arge Last. Denn da ging es natürlich hoch her. Man weiß, daß das Mittelalter in seinen Tafelfreuden keine Grenzen kannte, und vielfach kamen die großen Herren mit ganzen Karawanen angezogen. So ritt im 15. Jahrhundert Albrecht der Beherzte mit 3000 adeligen Herren im Gefolge zu seinem Beilager nach Eger. So zog am 24. August 1561 Wilhelm von Oranien, als er die Prinzessin Anna, des Herzogs Moritz von Sachsen hinterlassene Tochter, heiratete, mit 110 Pferden nach Leipzig. Im ganzen kamen dort bei jener Hochzeit 5647 Pferde zusammen und fraßen 13 000 Scheffel Hafer.

Hiernach kann man schon ungefähr ermessen, was für gewaltige Mengen Fleisch und andere Nahrungsmittel — nicht zu vergessen Wein und Bier — an den fürstlichen Tafeln und in den Nebengemächern von dem zahlreichen Gefolge bei solchen festlichen Anlässen verzehrt wurden. In allen alten Hausbüchern und Chroniken wird ja auch immer wieder mit umständlicher Ausführlichkeit darüber berichtet. So lud Herzog Ulrich von Württemberg zu seiner Hochzeit im Jahre 1511 nicht weniger als 7000 Gäste und schlachtete 736 Ochsen und 1000 Kälber. Als Herzog Georg der Bärtige im Jahre 1496 in Leipzig, weil in Dresden die Pest war, sein Beilager hielt, wobei 6286 Reisige zugegen waren, wurden innerhalb sechs Tagen 99 Lägel Süßwein, 1300 Eimer Landwein und 44 Eimer Bier getrunken. Der gewiß sparsame Kurfürst „Vater August“ speiste im Jahre 1582 zu Torgau 165 Tische — „ohne Reisige“ — mit ungeheurem Aufwand; im Jahre 1609 ließ dort Christian II. anläßlich des Landtages 700 Tafeln mit Speisen besetzen; man saß sieben Stunden bei Tische und wetteiferte im Trunke.

Als Kaiser Max mit dem Erzherzog Ferdinand im Jahre 1564 den „Vater August“ in Dresden besuchte, wurde vom 4. bis 14. Januar bei Hofe täglich an 334 Tischen gespeist. Bei Herzog Albrechts des Beherzten Leichenfeier im Jahre 1500 wurden 7 Fürstentische, 21 Prälatentische und Grafentische aufgeschlagen und außerdem noch 500 Priester, 100 Mönche und 1500 arme Leute bewirtet. Auch ein Beispiel aus Norddeutschland sei hier angeführt: Anton Günther, der letzte Graf von Oldenburg, stattete, als er sich am 30. Mai 1635 — schon hoch in Jahren — vermählte, seine Hochzeit so reich aus, daß ihn Königin Christine von Schweden „des hl. römischen Reiches „Stallmeister, Jägermeister und Wirt“ nannte. Beim Abschied schenkte er nicht nur seinen vornehmsten Gästen wertvolle, edle Pferde, sondern auch den Musikanten ganze 1000 Taler.

In einem sehr frühen Falle erfahren wir auch, was ein solches Fürstenmahl ungefähr kostete. Im Jahre 1390 richtete der kurz vorher neugewählte Hochmeister der Kreuzritter, Konrad Zieber von Wallenrode, am Egidientage auf dem Marienwerder einen kostbaren Ehrentisch her, an dem nur die vornehmsten Herren seines 46 000 Mann starken Heeres teilnahmen. Dreißig Gerichte wurden aufgetragen, und die Mahlzeit währte fünf Stunden, von morgens 9 bis 2 Uhr. Aber obwohl nur zwölf Ritter daran teilnahmen, beliefen sich die Kosten auf 500 000 Mark preußisch. Freilich hatte es damit eine besondere Bewandnis: zu jedem Gerichte legte man neue Teller und Löffel auf, und die Menge der Trinkgefäße, die überall auf den Anrichtetischen zur Hand standen, war kaum zu zählen. Aus jedem wurde nur ein Trunk getan, und der es ausgetrunken, durfte es einstecken und behalten.

Daß — 300 Jahre später — an dem glänzenden Hofe Augusts des Starken nicht minder kostspielige Bewirtungen stattfanden, versteht sich von selbst. Zu den Fastnachtsfestlichkeiten des Jahres 1728 war Friedrich der Große mit seinem Vater, dem Soldatenkönig, in Dresden zu Besuch. Dabei sind nach einem zeitgenössischen Berichte in der königlichen Hofküche „aufgegangen“: 2 Ochsen und 50 Rindszungen, 40 Kälber und 300 Kälbermilchen, 1 Schwein und 12 Frischlinge, 18 Schinken, 24 Seiten frischer Speck und 30 Seiten geräucherter Speck, 20 Schöpse, 8 Lämmer und 400 Schöpsfüße und Zungen, 15 Rehe, 3 Stück Wild, 8 Wildschweine, 400 Rebhühner, 300 Fasanen, 300 Kapaunen, 200 Poularden, 100 Tauben, 300 Krammetsvögel, 150 junge Hühner und 12 Suppenhühner, 50 zahme Enten und 20 Gänse, 50 Schock Eier, 8 Karpfen und 6 Aale,

Einschränkungen und Entbehrungen auf sich nehmen. Aber die Leistungsfähigkeit der britischen Landwirtschaft muß an den Grenzen versagen, die ein Jahrhundert wirtschaftspolitischer Entwicklung gezogen hat. Im Vertrauen auf seine Seeherrschaft hat England sein Wirtschaftsleben und insbesondere seine Volksernährung auf die überseeische Zufuhr aufgebaut. Deutschland dagegen hat in seiner Wirtschaftspolitik die Förderung der auswärtigen Handelsbeziehungen vereinigt mit der Erhaltung und Stärkung der Kräfte der heimischen Erzeugung. In den Gesamtwerten unserer Einfuhr und Ausfuhr sind wir im Laufe der letzten Jahrzehnte England nahe gekommen. Aber wir haben dabei unsere Landwirtschaft nicht verkümmern lassen, wir haben vielmehr unsere Eigenproduktion insbesondere an den wichtigsten Nährfrüchten in noch stärkerem Verhältnis gesteigert, als unserer großen Volksvermehrung entsprach. Wir standen in der Volksernährung, als der Krieg ausbrach, mit 66 Millionen Einwohnern unabhängiger und sicherer da, als 25 Jahre zuvor mit einer Bevölkerung von nicht ganz 50 Millionen. **Wie der deutsche Acker zum englischen steht**, dafür will ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen: Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Brotgetreide in Deutschland etwa 230 Kilogramm, in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 30 Kilogramm, eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 Kilogramm, in England nur rund 130 Kilogramm auf den Kopf. An Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 Kilogramm, die Engländer nur etwa 150 Kilogramm pro Kopf. Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensoviel für die Ausfuhr frei ließ, wie unser gesamter heimischer Verbrauch ausmachte; England hat uns auf diesem Felde überhaupt nichts entgegenzustellen. Unser Bestand an Rindern betrug etwa 320 Stück auf 1000 Einwohner, in England nur etwa 260 Stück. Unser Schweinebestand pro 1000 Einwohner war etwa 370 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen. Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeitigt, daß sie auch unter den schweren Verhältnissen des Krieges in rastloser und harter Arbeit im Aufgebot aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermag. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Weidenwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln auf das Ausland angewiesen. Wenn England also nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerscholle gedrängt sieht, so dürfen wir das ohne Überhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt. Aber, meine Herren, die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns **nicht einen Augenblick in der Anspannung aller unserer Kräfte erlahmen lassen**. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Wacht halten, während sie allen Unbilden und Gefahren trotzend, in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf den eisernen Ring des Todes um unseren stärksten und bittersten Feind enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht rasten. Ich bin überzeugt, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Landfrauen, ein stets neuer Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist. Sie werden heute über den Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Wir sind uns darüber klar, daß wir mit der Förderung der Produktion nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Verbraucher dienen. Ich weiß, es gibt auf diesem Gebiet stark umstrittene Punkte. Ihre Erörterung wird das aufs neue bestätigen. Die Notwendigkeit des Erfassens und Verteilens der Erzeugnisse stößt oft genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktionsförderung. **Beide Erfordernisse zu versöhnen**, nicht nur durch Gesetz und behördliche Vorschriften, sondern auch durch Einsicht und guten Willen von Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe, deren Lösung uns Ihre Verhandlungen, wie ich zuversichtlich hoffe, näher bringen werden. Aber, meine Herren, **bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg.** Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahr, auch die zäheste Arbeit und Aufopferung des Landwirts für die kommende Ernte enthebt uns nicht der ehernen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen. Wir haben die Gewißheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Zuteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriebezirke, die Millionen ohne eigene Scholle, haben Wochen schwerer Entbehrungen hinter sich. Ihre ohnedies knappen Rationen wurden durch den harten Frost, der wochenlang die Zufuhren sperrte, auf das empfindlichste eingeschränkt. Sie haben die Entbehrungen mit bewundernswerter Einsicht und Zähigkeit ertragen, im Bewußtsein, daß Durchhalten die erste Voraussetzung des Sieges ist. Das sind die Hände, die unsern Brüdern draußen im Feld und auf der See die Waffen schmieden, die in harter Arbeit unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabriksaal und Schreibstube für den Krieg ihre Arbeit verrichten, eine Arbeit, ebenso hart und ebenso wichtig wie die Arbeit des Landwirts. Es gilt, ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung zu erhalten. Diese Pflicht, diese Notwendigkeit muß Tag und Nacht einem jeden vor Augen stehen, der in der glücklichen Lage ist, über den eigenen knappen, dem Kriege angemessenen Bedarf hinaus über eigene Bestände zu verfügen. Wer gibt, was er irgend entbehren kann, der hilft, unsere Schlachten schlagen; wer zurückhält, der hilft dem Feind. Wir sind auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Ablieferung der entbehrlichen Erzeugnisse zu befördern. Aber die besten Maßnahmen und die vollkommenste Organisation kann nur dann wirksam werden, wenn alle in Stadt und Land von der Überzeugung durchdrungen sind, daß es jetzt ums Ganze geht, daß von jedem das Höchstmaß an Leistungen und Opfern verlangt werden muß, um in dem großen Entscheidungskampf den Sieg zu erringen. Meine Herren! Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu steigern. **Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geist, in voller Tatkraft und im entschlossenen Opferwillen durchkämpfen**, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Heer, mit unserer Flotte das Letzte und Beste an die große Entscheidung setzen. Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit —, dann werden **wir das Jahr 1917 zur Weltenwende gestalten**, dann wird **das Jahr 1917 die britische Seetyrannei zerbrechen** und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufmachen.

12 Schock Krebse, 1000 Muscheln und 9000 Austern, 3 Scheffel Mehl, 200 Kannen Butter und 50 Zuckerhüte, 1000 Zitronen, 200 Orangen, 1 Viertel Salz, 2266 Flaschen Tokaier, 400 Flaschen Edenburger, 250 Flaschen Champagner, 4000 Maß Rheinwein, außerdem Landwein und Bier genug und 14 456 Wachslichte . . .

Es ist verhältnismäßig selten überliefert, daß auch Angehörige geringerer Stände bei diesen fürstlichen Massenspeisungen bewirtet wurden. Beispielsweise war dies bei dem Trauermahl für Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen im Jahre 1656 der Fall, wo man an 23 Tischen den hohen Adel und an 168 „gemeine Bürger" speiste. Dafür hielten sich aber die bürgerlichen Kreise nach Kräften schadlos. Sie eiferten überall dem Beispiel des Hofes und der ihn umgebenden vornehmen Gesellschaft nach. Der bündigste Beweis sind die fortwährenden Landesordnungen und Polizeiverbote, durch die man diesem Übermaße zu steuern suchte. Gleichwohl war beispielsweise in dem kleinen hannoverschen Städtchen Bockenem in der Mitte des 16. Jahrhunderts — genau so, wie in dem damaligen Berlin! — bei einer Hochzeit bis zu 80 Gäste zu laden erlaubt; dazu kamen aber außerdem auch noch acht Aufwärter und ferner zehn Jungfrauen und zwölf Frauen, die die Braut ins Badehaus geleiten sollten!

Auf dem Lande hat sich von diesen massigen Schmäusen und Gastereien da und dort noch bis in die neueste Zeit manches erhalten. Da wurde wieder und wieder von Bauernhochzeiten, Kindtaufs- und Leichenschmäusen berichtet, bei denen das ganze Dorf und die halbe Nachbarschaft zu Gaste war, wo sich die Tische unter Bergen von Fleischgerichten und Kuchen bogen und die Woche lang — oder zwei — in unaufhörlichem Schwelgen fortgingen, wie bei den alten Germanen in der Mittewinterszeit. So ging's zu in der noch garnicht so weit hinter uns liegenden „guten alten Zeit" . . .

### In allen Berliner Blättern

fanden Exzellenz Helfferichs in der Versammlung des deutschen Landwirtschaftsrats gefallene Worte: „Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden" hervorragende Würdigung.

### Der Beginn der landwirtschaftlichen Woche.

Zu der heute, Montag, beginnenden landwirtschaftlichen Woche waren bereits am Sonntag Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches in Berlin eingetroffen, darunter bekannte wirtschaftliche Führer.

### Auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte,

die am Mittwoch in der Philharmonie (Sternburger Straße) stattfindet, werden sprechen Frhr. v. Wangenheim als Vorsitzer, Abg. Dr. Röficke-Görsdorf und Gebhart-Lauterecken über unsere Ernährungsverhältnisse, Landrat a. D. Roettger-Grunewald über einiges über Deutschlands Industrie nach dem Kriege und Dr. Wildgrube-Dresden über die politische Lage.

## Politische Tagesschau.

### Kein Rücktritt des Landwirtschaftsministers.

Verschiedene Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister **Freiherr von Schorlemer** sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. W. T.-B. kann zu dieser Nachricht mitteilen, daß die für den Landwirtschaftsminister nach der Berufung des preußischen Staatskommissars für Volksernährung sich aufdrängende Frage seines Verbleibens im Amte durch allerhöchste Entschließung in bejahendem Sinne entschieden ist.

### Für die Reichstagssitzung am 22. Februar

nachmittags 3 Uhr ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Beratung der Anleihedenkschrift für das Reich 1916, 2. Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht. — Der Präsident behält sich vor, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

### Neue Kriegskredite.

Die Höhe der dem **Reichstag** unmittelbar nach seinem Zusammentreten zugehenden Kriegskreditvorlagen dürfte, wie bereits kurz gemeldet, ungefähr **15 Milliarden Mark** betragen. Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite betragen 61 Milliarden Mark. Der Bedarf des Reiches an Kriegskrediten wird durch die folgende Aufstellung der bisher bewilligten Milliarden sichtbar:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1914 | August . . | 5 | Milliarden | Mark |
| 1914 | Dezember . | 5 | „ | „ |
| 1915 | März . . . | 10 | „ | „ |
| 1915 | August . . | 10 | „ | „ |
| 1915 | Dezember . | 10 | „ | „ |
| 1916 | Juni . . . | 12 | „ | „ |
| 1916 | Oktober . . | 12 | „ | „ |
| | zusammen | 64 | Milliarden | Mark. |

Wenn hierzu jetzt eine neue Vorlage von rund 15 **Milliarden hinzukommt**, so wird die Summe der bewilligten Kriegskredite annähernd die Höhe von 80 Milliarden Mark erreichen. Durch die bisher ausgegebenen 5 Kriegsanleihen sind von den bewilligten Krediten etwas mehr als **47 Milliarden Mark** in der Form von festen Kriegsanleihen flüssig gemacht worden. Die verausgabte Summe überschreitet natürlich bereits diese Ziffer der Anleihen. Zwischen zwei Anleihen wird der Geldbedarf des Reiches durch die Begebung von Schatzwechseln flüssig gemacht. Die Zeichnung auf die **sechste Kriegsanleihe** wird im **nächsten Monat** stattfinden.

### Der Gesetzentwurf zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer

ist nunmehr von beiden Häusern des Landtages unverändert angenommen worden und wird voraussichtlich **schon in einigen Tagen inkraft treten.** Die Landgemeinden, in denen nach den Gemeindeverfassungsgesetzen die Aufstellung und Auslegung der Liste der Gemeindeglieder sonst zu Beginn des Kalenderjahres hätte erfolgen müssen, erlangen durch das neue Gesetz u. a. die Befugnis von dieser Aufstellung und Auslegung für das Kalenderjahr 1917 abzusehen und bei etwa notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevertretung die letzte endgiltige Liste zugrunde zu legen. Dadurch wird eine erhebliche Arbeitsersparnis in den Gemeinden eintreten.

### Zur Reform des preußischen Wahlrechts.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Gegenüber den immer wieder in einzelnen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über den Inhalt einer künftigen Neureform des preußischen Wahlrechts stellen wir ausdrücklich fest, daß keine Stelle in der Lage ist oder sein kann, zutreffende Nachrichten zu verbreiten. Wir verweisen auf die vom Minister des Innern wiederholt im preußischen Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen, bei denen es sein Bewenden haben muß.

### Die Neubesetzung der obersten österreichischen Marinestellen.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, soll der bisherige Stellvertreter des Chefs der Marinesektion, Vizeadmiral **Kailer von Kaltenfels**, zum **Chef der Marinesektion** ernannt werden und Vizeadmiral **Njegovan zum Flottenkommandanten** ausersehen sein. — Die Wiener Blätter würdigen die bisherigen großen Verdienste der beiden Nachfolger des Großadmirals Haus, deren Tätigkeit unauflöslich verbunden ist mit den Ruhmestaten der österreichisch-ungarischen Flotte, wo immer sie berufen war, Österreich-Ungarns Interessen mit Nachdruck zu vertreten. Sie weisen darauf hin, daß Kontreadmiral Kailer die Kämpfe in Ostasien anläßlich des Boxeraufstandes mitgemacht und sich hierbei glänzenden Ruhm erworben hat, und heben die bewunderungswürdige Tatkraft des neuen Kommandanten Njegovan hervor. — Zu den Ernennungen in den obersten Marinestellen wird amtlich mitgeteilt, daß der stets umfangreichere Wirkungskreis eine Trennung der Ämter des Kriegsministeriums (Marinesektion) und des Flottenkommandanten als zweckmäßig erscheinen ließ. Der Chef des Kriegsministeriums und der Marinesektion mit dem Amtssitz in Wien leitet dieses Amt selbständig, das wie bisher die höchste Behörde für alle die maritime Wehrkraft der Monarchie angehenden Angelegenheiten bleibt. Der dem Armeeoberkommando unmittelbar unterstellte Flottenkommandant übt das Befehlsrecht in strategisch-taktischer Hinsicht aus.

### Die italienische Kammer

wird „Corriere della Sera" zufolge am 27. Februar zusammentreten. Regierungserklärungen sind nicht vorgesehen. Man rechnet mit einer kurzen Tagung, die vorwiegend wirtschaftlichen Fragen gewidmet sein wird.

### Eine Handelskonferenz der Entente in Rom.

Nach dem „Secolo" werde am 12. April in Rom eine Konferenz des Handelskomitees der Entente stattfinden, auf welcher auch Japan und Rußland vertreten sein werden. Das Handelskomitee des englischen Unterhauses beschloß gleichfalls seine Beteiligung.

### Wieder eine falsche Tendenzmeldung aus Belgien.

Die feindliche Presse veröffentlicht eine Depesche mit „Daily Mail" als Quellenangabe, in welcher behauptet wird, der Generalgouverneur in Belgien habe in Brüssel das Standrecht erklärt, weil 60 000 Einwohner nach Deutschland in Munitionsfabriken gebracht werden sollten. Auch solle das kaiserliche Hauptquartier aus dem königlichen Schlosse zu Laken weggelegt werden. Diese Nachricht ist frei erfunden. Übrigens ist das königliche Schloß in Laken wie sämtliche königlichen Besitzungen in Belgien unbewohnt.

### Die französische Kammer

erörterte die **Interpellation** des sozialistischen Radikalen **Varenne** über den Regierungserlaß, welcher für alle Militärpersonen den 24stündigen Urlaub abschafft, soweit die Militärs die Eisenbahn für die Heimfahrt benutzen müssen. Varenne griff die Regierung an, worauf **Unterstaatssekretär Besnard** erwiderte, es gebe allwöchentlich 200 000 24stündige Urlaubsbewilligungen, was 400 000 Eisenbahnfahrten ausmache. Unter den gegebenen Umständen sei es unmöglich, den Erlaß zurückzunehmen umsomehr, als es sich nicht nur um Kohlenersparnis handele, sondern auch darum, möglichst viele Eisenbahnwagen und Lokomotiven für Kohlen- und Lebensmitteltransporte freizubekommen. Verkehrsminister **Herriot** schloß sich **Besnard** an. Der **Antrag** wurde gegen den heftigen Widerstand der Sozialisten und Linksradikalen, die direkt ihr Mißtrauen gegen die Regierung aussprachen, **abgelehnt.**

### Frankreich will sich nicht verbluten.

Die französische Zeitung **„Bataille"** greift die Bemerkung **Lloyd Georges** auf, wonach England durch wohlverstandene Schonung seines Menschenmaterials es ermöglichte, das wirtschaftliche Leben Englands aufrechtzuerhalten, was ihm erlaube, die Alliierten zu unterstützen. Das Blatt schreibt: Ist es recht, daß Frankreich bis zum Ende des Krieges dasjenige Land bleibt, dessen Blut am stärksten fließt, macht nicht jeder Engländer, den man zur Front schickt, einen Franzosen frei? Wenn die so frei gemachten Franzosen arbeiten, um Frankreich das Leben zu erhalten, wird es dann nicht England leichter, gegen Geld die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen? Die Theorie Lloyd Georges, wörtlich genommen, würde darauf hinauslaufen, daß Frankreich sich verblutet, während England bei guter Gesundheit bleibt, weil es nur mit überschüssigen Kräften kämpft.

### Die Wirtschaftsnöte in Frankreich.

Zu den in Frankreich rasch aufeinander folgenden **Einschränkungsmaßnahmen** schreibt der „Journal": „Es fehle in Frankreich an Kohle, Zucker, Spiritus, Petroleum, Milch, Butter und Eiern. Die Deutschen seien zwar blockiert, aber Frankreich auch. Die U-Boote und Dreadnoughts, womit sich Frankreich selbst blockiere, hießen Sorglosigkeit, Zusammenhanglosigkeit, Fahrlässigkeit und Unfähigkeit. In Frankreich **organisiere man die Hungersnot**, während die Franzosen erwarteten, daß die Verproviantierung des Landes organisiert werde. — „Echo de Paris" schreibt zum **U-Bootkrieg**: Selbst wenn die Gefahr abgewendet zu sein scheine, dürfe man sich nicht in Sicherheit wiegen, sondern müsse höchste Anstrengungen machen. Deutschland rechne jetzt damit, seine Gegner durch einen **Abnützungskrieg** zu erschöpfen, man müsse daher Vorkehrungen treffen. — Es dürfte das erstemal sein, daß die französische Presse von einem Abnützungskrieg Deutschlands gegen die Entente spricht, seither hatte man von einem Abnützungskrieg gegen Deutschland alles erhofft. — Laut „Petit Journal" werden auf Beschluß des Munizipalrates von **Montargis die Wälder** der Umgebung **niedergelegt**, um der **Kohlennot** zu steuern. — **Alle Schulen** in Frankreich, wie auch die **Universitäten**, werden vom 19. bis 23. Februar **geschlossen** bleiben. — Wie „Temps" aus **Troyes** mitteilt, mußten die dortigen **Hut- und Mützenfabriken** wegen Kohlenmangels **geschlossen** werden. Die Fabriken bilden die dortige Landesindustrie. — Pariser Blättern zufolge **protestierte** am Freitag **vor der Kammer die Pariser Liga der Bäckereien** gegen die Regierungsmaßnahmen betreffend das **Brot**. Von den Deputierten empfangen, erklärte der Ligavorsitzer, die Lage der Bäckereien sei unhaltbar. Ein großer Teil müsse wohl schließen, da ein großer Teil der Bäcker unter Waffen sei. Die Liga werde verlangen, daß alle Bäckereien verstaatlicht werden.

### Neue englische Ministerreden.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Minister **Henderson** sagte am Freitag in einer Rede in **Manchester**: Wir haben das Gefühl daß unser großes Volk und seine tapferen Verbündeten in den nächsten Monaten auf eine Probe gestellt sein werden wie nie zuvor, seit die erste Schlacht in diesem Kriege geschlagen wurde. Ich teile dieses Gefühl voll und ganz. Der Minister erklärte dann, daß er noch nie so festes Vertrauen gehabt habe, daß die Alliierten ihre Feinde besiegen würden. Die Befehlshaber der im Felde stehenden Armeen würden bitter enttäuscht sein, wenn sie im kommenden Sommer dem Feinde nicht einen Schlag versetzt haben würden, der mit den anderen bekannten Faktoren zusammen zu einem Endsieg führte, wie die Alliierten ihn wünschten.

Nach dem Büro Reuter hat **Lord Derby** in **Bolton** eine Rede gehalten und gesagt: Ich sehe zuversichtlich dem Endergebnis des Krieges entgegen, aber wir dürfen nicht zu optimistisch sein oder glauben, daß das Ende leicht erreicht werden wird. Ich glaube, daß Deutschland eine gigantische Anstrengung machen wird, um die Oberhand zu gewinnen. Der kritische Zeitpunkt des Kampfes wird in den nächsten Monaten kommen. Es werden erfolgreiche Monate sein, aber es wird kein Überrennen geben.

### Der Friedensfreund Ford.

„Financial News" vom 7. Februar meldet: Unter den Zeichnern **für die neue englische Kriegsanleihe** befindet sich auch die Ford Motor Co. mit 100 000 Pfund neuen Geldes.

### In der spanischen Kammer

erklärte Ministerpräsident **Romanones**, die **Antwortnote Spaniens an die Vereinigten Staaten und Deutschland** seien von allen Kriegführenden gut aufgenommen worden und hätten genau die

Politik der Regierung angegeben, die sie auch weiterhin aufrichtig einhalten werde. — Die Führer der Konservativen und Republikaner versicherten, daß sie die Regierung unterstützen würden. Dato zog seine **Interpellation** zurück.

**Über die Schaffung einer russischen Handelsflotte** hat der Minister für Handel und Industrie der Duma eine Vorlage zugehen lassen, die, um den Schiffsbau anzuregen, die Zahlung von Vorschüssen vorsieht, für welche die Regierung eine Summe von über 100 Millionen Rubel bereitstellen wird.

**Eine politische Verschwörung in Finnland entdeckt.**

Die Goeteborger „Handels Sjörfartstidningen" meldet aus Haparanda: In Finnland ist eine große politische Verschwörung entdeckt worden. Es sind bereits über 100 Personen in die Angelegenheit verwickelt.

# Deutsches Reich.

**Berlin, 18. Februar 1917.**

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung eines Zuschlags zur Kriegssteuer, der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Kriegssteuer, der Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank, der Entwurf einer Verordnung über Versicherung der im Vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten und der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Terpentinöl und Kienöl.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachungen über Druckfarbe und über den Verkehr mit Knochen, Knochenerzeugnissen usw. nebst den am 16. Februar inkraft getretenen Ausführungsbestimmungen.

— Sonnabend Nachmittag fand in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Eröffnung der deutschen Luftkriegsbeute-Ausstellung statt, zu der sich u. a. eine große Anzahl Offiziere der Armee und Marine eingefunden hatten. Der Präsident des Luftfahrdanks Generalleutnant v. d. Goltz hielt eine Begrüßungsansprache, in der er seinen Dank für die tatkräftige Unterstützung aussprach, die der Ausstellung von allen Seiten, besonders aber von den verschiedenen militärischen Stellen zuteil geworden sei. Auch die österreichische und ungarische Armee sowie die osmanische Armee hätten der Ausstellung Lufttrophäen zur Verfügung gestellt. Leider seien der Schirmherr der Ausstellung Prinz Heinrich von Preußen und der kommandierende General der Luftstreitkräfte Exzellenz von Höppner am Erscheinen zu der heutigen Eröffnung verhindert gewesen. Exzellenz v. d. Goltz dankte ferner dem Maler Marschall der in kurzer Zeit für die Hallen ein kolossales Wandgemälde, das einen Luftkampf an der Somme ergreifend darstellt, ausgeführt hat. Mit markigen Worten gedachte er schließlich unserer Heldenflieger, die durch ihre Treue und ihren Opfermut für Kaiser und Vaterland solche Taten vollbringen konnten. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Damit war die Ausstellung eröffnet und der Strom der Besucher, unter denen Graf Zeppelin besonders auffiel, ergoß sich in die weiten Hallen.

— Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz wurden in letzter Zeit folgende Spenden überwiesen: Geheimrat Dr. von Krüger, Düsseldorf-Eller 10 000 Mark, Kommerzienrat Gustav Hardt, Berlin-Grunewald 10 000 Mark, Fürst zu Solms-Baruth 10 000 Mark, Berliner Maschinenbau A.-G., vorm. L. Schwarzkopff-Berlin, 30 000 Mark.

# Heer und Flotte.

**Militärische Personalveränderungen.**

von Strantz, Gen. d. Inf. und komm. Gen. des 5. A.-K. usw. zum Chef des Inf.-Regts. Nr. 50 ernannt. Frhr. v. Plettenberg, Gen.-Adj., Gen. d. Inf. v. d. Armee, bisher komm. General des Gardekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; er verbleibt in dem Verhältnis als Gen.-Adj. des Kaisers und à la suite des 1. Garde-Regts. z. F. und wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt.

# Parlamentarisches.

Die **Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen** setzte am Donnerstag ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. **Helfferich**, bezw. Unterstaatssekretärs Dr. **Richter** fort. Nach kurzen Bemerkungen eines **Vertreters des Kriegsministeriums** über Materialbeschaffungen für das Pionierwesen fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung von Sandsäcken, insbesondere über die gezahlten Preise, die Vergebung der Arbeiten und die gezahlten Arbeitslöhne statt, an der sich **Vertreter der Reichsleitung** und eine größere Zahl der dem Reichstag angehörenden **Mitglieder der Kommission** beteiligten. Sodann gaben **Vertreter des Kriegsministeriums** Auskunft über die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen im Bereiche der Telegraphen-, Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die sich u. a. auf die Beschaffung von Fernsprech- und Telegraphenapparaten, Drahtleitungen aller Art, Isolatoren, Gummi und auf die zur Beschaffung von Benzin und Benzol getroffenen Maßnahmen bezogen. An diese Erörterungen schloß sich noch ein **Vortrag** eines **Vertreters des Kriegsministeriums über die Grundsätze** bei der Beschaffung der Mundverpflegung für das Heer im Frieden, während der Mobilmachung und im weiteren Verlauf des Krieges.

# Ausland.

**Washington**, 17. Februar. (Reutermeldung.) Der Prozeß betreffend den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" wurde zwei Wochen vertagt und den Besitzern mitgeteilt, daß sie 200 000 Dollar dafür erlegen müssen, daß das Schiff wiederhergestellt und nicht wieder beschädigt werde.

# Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 19. Februar. (Die Kohlenversorgung in Graudenz) ist inzwischen einheitlich geregelt worden. Die Aufhebung der durch das Gouvernement Graudenz für den ganzen Befehlsbereich vor etwa 14 Tagen getroffenen einschneidenden Maßnahmen dürfte morgen ausgesprochen werden. Die Kinotheater, Stadttheater usw. konnten bereits am Sonntag mit ihren Vorstellungen beginnen. Der Schulunterricht im königl. Gymnasium und in der städtischen Oberrealschule wird am 20. Februar wieder aufgenommen, während die Vorschulklassen, die Mädchenschulen und Volksschulen bis auf weiteres noch geschlossen bleiben. Die Versorgung der städtischen Bevölkerung erfolgt durch den städtischen Kohlenhof, in den alle von der Bahn kommenden Sendungen direkt geleitet werden. Eine Familie erhält auf die Brotkarte wöchentlich einen Zentner Kohlen geliefert.

* **Dt. Eylau**, 18. Februar. (Durch eigene Schuld ein Bein verloren) hat der Eisenbahnarbeiter Danielewski von hier. Auf dem Ostbahnhof, wo er dienstlich zu tun hatte, wollte er auf einen fahrenden Güterzug springen; hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß die Räder ihm das rechte Bein glatt vom Rumpfe trennten. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft.

**Dirschau**, 15. Februar. (Die Eisbrecher) waren gestern Abend bereits bis Dirschau gelangt und haben heute den Eisaufbruch in der Stromrinne fortgesetzt. Die Aufbrucharbeiten nehmen guten Verlauf, das Brucheis treibt bei günstigem Wasserstande glatt ab.

**Ragnit**, 16. Februar. (Kohlengasvergiftung.) Als die Familie des im Felde stehenden Besitzers Paulat aus Klapaten am Sonntag Abend sich zu Bett begab, wurde die Klappe des mit Kohlen geheizten Ofens wohl zu früh geschlossen. Am anderen Morgen wurden sämtliche Personen, die in der Stube schliefen, bewußtlos vorgefunden. Ein Kind von 5 Jahren ist bereits gestorben, während zwei andere Kinder ins Leben zurückgerufen werden konnten und scheinbar außer Lebensgefahr sind. Die Mutter mußte ins Kreiskrankenhaus geschafft werden.

d **Strelno**, 19. Februar. (Neue Preisliste.) Der Kleinverkaufspreis für Roggenmehl ist von 16 auf 16½ Pfg. für das Pfund, der Preis des K-Brotes im Gewicht von 3 Pfund von 45 auf 50 Pfg. erhöht worden. Das Gewicht der Semmel, deren 12 Stück einem K-Brot entsprechen, ist von 85 auf 90 Gramm erhöht, ohne daß ein Preisaufschlag zu zahlen ist.

**Landsberg a. W.**, 16. Februar. (Vom Zuge überfahren.) Auf dem Bahnhofe Filehne Nord stürzte der Hilfsschaffner Krause aus Landsberg beim Aufspringen auf den Eilzug Berlin—Schneidemühl ab. Beide Beine wurden ihm abgefahren.

# Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung** 20. Februar. 1916 Kapitulation der deutschen Garnison von Mora, des letzten Stützpunktes in Kamerun. 1915 Eroberung von Hohrodberg, Bretzel und Widenthal im Elsaß. 1913 Ernennung Delcassés zum französischen Botschafter in Petersburg. 1908 † Professor Paul Thumann, bekannter deutscher Maler. 1905 Annahme der Handelsverträge durch den deutschen Reichstag. 1901 Sieg der Deutschen über die Chinesen bei Kuangitschang. 1814 Konzentrierung der böhmischen Armee bei Troyes.

**Thorn, 19. Februar 1917.**

— (Charakterverleihung.) Zum Sanitätsrat ernannt wurde der Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie, Oberarzt am städtischen Krankenhause und Stabsarzt Dr. Fritz Heubach in Graudenz.

— (Ostdeutsche Turnerschaft.) Der Kreisausschuß des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft (Ostpreußen, Westpreußen und Regierungsbezirk Bromberg) wird im März zu einer Beratung zusammentreten, in der neben den schwebenden Fragen auch die Stellung zur militärischen Jugendvorbereitung und die Neueinteilung der Gaue zur Besprechung kommen sollen. Die Neueinteilung der 11 Gaue des räumlich größten Kreises der deutschen Turnerschaft ist dringende Notwendigkeit, um den Turnbetrieb nach dem Kriege wirksam neu zu beleben. Die großen Gaue dürften verkleinert, die kleinen dagegen vergrößert werden, möglichst unter Berücksichtigung der Regierungsbezirke und Kreise, sowie der Bahnverbindungen. Es gilt vor allem, jeden Gau lebensfähig zu gestalten. Der Oberweichselgau wird seinen Kriegsgauturntag am 11. März in Bromberg abhalten.

— (Änderung der Preise für Kälber und leichte Schweine.) Das Landesfleischamt in Berlin hat im Einvernehmen mit dem Vorstande des Zentral-Viehhandelsverbandes und nach erfolgter Zustimmung durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes bestimmt, daß von Montag, den 10. Februar, ab für Kälber, gleichgiltig, welchen Gewichtes, nur noch ein Einheitspreis von 80 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht ab Stall gezahlt werden darf. Zweck dieser Anordnung ist, mit allen Mitteln zur Förderung der Milchgewinnung für die menschliche Ernährung darauf hinzuwirken, daß alle Kälber, soweit sie nicht zur Aufzucht bestimmt sind, möglichst frühzeitig abgeschlachtet werden. Es wird erwartet, daß durch die anderweite Preisfestsetzung jeder Anreiz, die Kälber länger als acht bis höchstens zehn Tage mit Milch zu tränken, bevor sie zur Schlachtung gelangen, in Wegfall kommt und damit größere Mengen Milch für die menschliche Ernährung frei werden. Ferner ist angeordnet worden, daß von dem genannten Tage ab für alle zur Schlachtung an die Aufkäufer des Viehhandelsverbandes abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund (auch wenn sie ein Gewicht von 180 Pfund nicht erreichen) ganz allgemein der für Schlachtschweine im Gewicht von 180 bis 200 Pfund (90 bis 100 Kilogramm) festgesetzte Höchstpreis gezahlt werden darf. Der Höchstpreis für zur Schlachtung abgelieferte Schweine im Gewicht über 50 bis 100 Kilogramm beträgt also für 50 Kilogramm Lebendgewicht in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder, mit Ausnahme der Kreise Dt. Krone, Flatow und Schlochau, 95 Mark, in den Kreisen Dt. Krone, Flatow und Schlochau 98 Mark. Zu dieser Anordnung wird uns geschrieben, daß auch in Westpreußen Schweine im Gewicht von 140 bis 160 Pfund, auch bis 180 Pfund vorhanden sein werden, von denen die Viehhalter hoffen, sie allmählich auf 200 Pfund und darüber zu bringen, und deren Abgabe zu Schlachtzwecken sie daher bis zu diesem Zeitpunkte verzögern. Wenn die zur Heranmästung dieser Schweine nötigen Futtermengen nicht vorhanden sind, ist es durchaus unwirtschaftlich, die Tiere noch länger zu halten. Um die Ablieferung solcher Tiere für die Viehhalter weniger empfindlich zu gestalten, ist der Preis für Schlachtschweine leichteren Gewichtes heraufgesetzt worden. Es wird erwartet, daß durch diese Begünstigung in der Preisgestaltung auch leichtere Schweine, deren Heranmästung wegen Futtermangels nicht möglich ist, freiwillig abgeliefert werden. Im Falle nicht freiwilliger Lieferung solcher Tiere würde die Ablieferung durch Zwangsumlage erzwungen werden müssen.

— (Vortragsabend im kath. Frauenbund Deutschlands.) Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fand im Weißen Saal des Artushofs ein bunter Abend statt, zu dem sich die Mitglieder des Zweigvereins Thorn zahlreich eingefunden hatten. Herr Pfarrer Gollnik sprach über das Thema: „Die Frau im Weltkriege." Einleitend führte der Vortragende aus, daß man zur rechten Würdigung des Weltkrieges, wie der großen geschichtlichen Kämpfe überhaupt, nur gelange, wenn man sich nicht blos Leiden und Nöte der Gegenwart vor Augen hält, sondern auch das, was daraus entsteht; die Schmerzen der Gegenwart sind zu betrachten als die Geburtswehen einer neuen, wie wir hoffen, großen, schönen Zukunft. Das Leben ist auch nicht der Güter höchstes; auch im Frieden hat schon oft Mutterliebe das Leben gewagt und geopfert für das Kind. Nie ist der Mensch größer, als wenn er sich für eine Idee opfert, wie die Märtyrer, die noch heute Gegenstand unserer Verehrung sind. Ein leuchtendes Beispiel hierfür ist auch Graf Spee, der nach glänzendem Siege unterging; von fernen Meeren klingt es zu uns von deutscher Treue und deutschem Heldenmut. Den Kampf müssen wir führen, denn der Friede, den uns unsere Feinde geben wollen, würde bedeuten, daß wir in der Not, in der wir jetzt sind, Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte weiter leben müssen. Unsere Erfolge, auch jetzt im U-Bootkriege, aber lassen hoffen, daß der Kampf einen guten Ausgang nimmt. Wir wollen nicht verzagen; die paar Monate, bis zur nächsten Ernte, werden wir schon noch ertragen. Die Feinde kennen auch die Not. Um durchzuhalten, muß auch die Frau mithelfen. Sie kann und soll helfen durch treues Pflichtbewußtsein und durch Übung der Nächstenliebe. Das erstere zeigt sich in der Erziehung der Kinder, die sie, auf sich selbst gestellt, jetzt ernster nehmen muß als blos zu lehren und zu wehren; bei aller Fröhlichkeit der Jugend sollen die Kinder doch auch den Ernst der Zeit fühlen lernen im Abendgebet für Vater und Brüder im Felde und für ehrenvollen Frieden. Und auch in ihren Briefen ins Feld soll die Frau stark sein und den Mann ermutigen, nicht niederdrücken, in seinem Kampf für die Heimat, für Weib und Kind. Oft wurde im Frieden gesagt, daß die Frauen das gleiche leisten könnten, wie der Mann; jetzt können sie zeigen, daß sie den Mann vertreten und ersetzen können. Die Übung der Nächstenliebe ist eine Aufgabe des Frauenvereins. Daß der Kastengeist schwindet, daß die Schwächeren Rat und Hilfe finden, auch hierfür soll die Frau sorgen. Wenn sie diese Aufgaben wohl erfüllt, dann wird in Zukunft mit besonderer Betonung gesungen werden: Deutsche Frauen, deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten guten Klang! Hierauf hielt Frau Direktorin Landmann-Danzig einen Vortrag über „Die vaterländische Pflicht der Frau". Der Mann hat eine Gesetzespflicht, die Frau eine Gewissenspflicht. Den Mann daheim zu ersetzen, ist auch vaterländischer Dienst, damit das wirtschaftliche Getriebe aufrechterhalten wird. Hierbei ist zu sorgen, daß keine Unruhe hierin entsteht. Leider ist viel Unruhe hereingebracht durch unerwartete Vertragskündigungen besseren Lohnes wegen. Das ist kein Vaterlandsdienst, der gebietet, daß jeder an der Stelle stehen bleibt, wo er nötig ist, und niemand eine Stelle, in der er gebraucht wird, imstich läßt um eines Vorteils willen. Auch die Frauen sind zum freiwilligen Dienst aufgerufen, und tausende haben sich bereits gemeldet. Aber vorläufig werden sie noch nicht herangezogen werden. In der Wartezeit möge für eine bessere Vorbildung gesorgt werden, damit die Stellen in den Schreibstuben besser ausgefüllt werden, als es jetzt der Fall ist. Verfehlt wäre es daher, wenn Schülerinnen vorzeitig von der Schule abgehen würden, nur weil jetzt eine Gelegenheit ist, etwas zu verdienen. Wenn viele Frauen im Hilfsdienst gebraucht und der Familie entzogen werden sollten, so fällt den übrigen die Aufgabe zu, sich der Kinderpflege zu widmen, und zwar ehrenamtlich. Diese Pflicht zu erfüllen, darin durchzuhalten, auch wenn sie anfängt lästig zu werden — wie der Krieger im Felde durchhält — ist Vaterlandsdienst. Sagen wir: wir wollen eintreten, aber nur an den Platz, an dem wir etwas leisten können, nicht an andere, nur um zu verdienen, vielleicht zum Schaden des Ganzen. So fordert es das Hindenburg-Programm. Möge auch das zweitjüngste Kind — das jüngste ist Schneidemühl — des Frauenbundes, der Zweigverein Thorn, dies Programm treulich erfüllen! — An die Vorträge schloß sich ein bunter Abend mit Geigen-, Gesangs- und Klaviervorträgen und der Aufführung des Einakters „Drei Küchenfeen und ein Bräutigam" und des zweiaktigen Lustspiels „Im roten Ochsen", wodurch die Hörerschaft aufs beste unterhalten wurde. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" wurde der Abend gegen 7¾ Uhr beschlossen.

**Aus dem besetzten Ostgebiet**, 15. Februar. (Tagung des polnischen Schulvereins.) Am 12. d. Mts. begann in Warschau die Tagung des polnischen Schulvereins. Vertreten waren die Okkupationsbehörde durch den Kurator des Schulvereins Fürsten Olgierd Czartoryski, der Staatsrat durch den Kronmarschall, die Geistlichkeit durch den Bischof Arszkiewicz in Vertretung des Erzbischofs, der Stadtrat durch den Vorsitzer und zahlreiche sozialistische Organisationen durch Abgeordnete. Der Erzbischof hatte in einem besonderen Handschreiben seinen Segen gesandt. Der Vorsitzer des Vereins, Dr. Sokolowski, gedachte in der Eröffnungsansprache besonders des ersten Aufsichtsratsvorsitzers des Vereins, des verstorbenen Dichters Sienkiewicz. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Schulvereins sind die Bemühungen um Vermehrung und Verbesserung der Hilfsmittel für den Unterricht und um Hebung der Lehrer-Vorbildung und Fortbildung besonders hervorzuheben. „Glos Stolicy" sagt in dem anläßlich der Tagung veröffentlichten Leitartikel, daß die Vorbildung für die Wirksamkeit des Schulvereins die Vertreibung der russischen Herrschaft aus Polen war. Der neuerstehende Staat wird der Organisation Gelegenheit bieten, die anfänglichen Maßnahmen und unzureichende Tätigkeit von Staatswegen durch gesellschaftliche Bildungsarbeit zu ergänzen.

# Zeitschriften- und Bücherschau.

Hans Besser, Natur- und Jagdstudien in Deutsch-Ostafrika. Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geh. 1.— Mk., geb. 1,80 Mk. — **In die Tierwelt Deutsch-Ostafrikas** und seine eigenartig reizvolle Natur führt den Leser in ebenso unterhaltenden wie unterrichtenden Darstellungen ein soeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart herausgegebener Band ein: Hans Besser, Natur- und Jagdstudien in Deutsch-Ostafrika (geh. 1 Mk., gebd. 1,80 Mk.; für Mitglieder der Gesellschaft unberechnet.) Der Verfasser, dessen erstes Bändchen „Raubwild und Dickhäuter in Deutsch-Ostafrika" mit größtem Beifall aufgenommen wurde, schildert hier seine zumteil recht aufregenden, aber mit ihrer innigen Wirklichkeitsfreude volle Wahrheit atmenden Erlebnisse auf der Jagd nach Büffeln, Zebras, Affen, Gnus und anderen Antilopen, nach Flugwild, wie seine Begegnungen und Erfahrungen mit den viel genannten und viel verkannten afrikanischen Schlangen und Krokodilen usw. Dazwischen fesseln überraschend anschauliche Landschafts- und Stimmungsbilder sowie Schilderungen der Betätigung der eingeborenen Negerbevölkerung, die mit dem Verständnis des überlegenen Menschenkenners und scharfen Beobachters erfaßt und launig vorgeführt werden. Besser ist eben kein bloßer Jäger, sondern ein warmer Menschen- und Natur-, insbesondere Tierfreund, den nur die Freuden echten Weidwerks locken und der auch sehr beachtenswerte Winke für den Schutz der Tierwelt und für die Zähmung und Züchtung mancher Tierart, wie z. B. des Zebras, bietet.

# Mannigfaltiges.

(Tragischer Tod zweier Schwestern.) Großes Aufsehen erregt der tragische Tod zweier Schwestern namens Hirschfeld in Lippehne in der Neumark, die seit Jahren ein zurückgezogenes Leben führten. Beide wurden jetzt in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die ältere, die über 80 Jahre alt war, konnte seit mehreren Jahren infolge einer Lähmung die Wohnung nicht mehr verlassen. Als die Aufwartefrau die Wohnung verschlossen fand und niemand öffnete, ließ sie die Tür durch die Polizei erbrechen. Man fand die jüngere Schwester auf einigen Bettstücken vor dem Bette der älteren tot liegend, während letztere gleichfalls leblos in ihrem Bette lag. Es wird angenommen, daß die jüngere beim Herrichten des Bettes von einem Herzschlage betroffen wurde; die ältere starb dann infolge Entkräftung, da ihr niemand mehr Speise reichen konnte.

(Der Neffe des Botschafters.) Als Herr Gerard zum zweitenmal von Amerika nach Berlin zurückkehrte, brachte er einen seiner Neffen, den etwa 20jährigen Mister Engell mit. Mister Engell wurde in Berlin in einem Hause In den Zelten einquartiert, in dem mehrere Botschaftssekretäre wohnten, unter deren Aufsicht er bleiben sollte. Der junge Mann wußte sich aber sehr bald dieser Aufsicht zu entziehen und beschäftigte sich auf das eingehendste mit dem, was noch vom Berliner Nacht- und Vergnügungsleben übriggeblieben ist. Offenbar reichten hierzu die ihm von seinem Onkel ausgesetzten Geldmittel nicht aus; denn in der kurzen Frist von zwei Monaten hat er es fertig gebracht, über 100 000 Mark Schulden zu machen. Er wurde in ein Sanatorium gebracht und ist jetzt mit dem amerikanischen Botschafter über den Ozean nach Amerika abgedampft.

(Der eingemauerte Schinken.) Bei einem Händler in Warnsdorf i. W., der Speck und Wurstwaren zu Wucherpreisen absetzte, entdeckte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung unter dem Keller eingemauert 31 Schinken, 280 Würste und 28 große Speckseiten. Der ganze Fund wurde beschlagnahmt.




# Bekanntmachung.

Es haben sich

**sofort, spätestens bis zum 21. Februar 1917,**

beim Hauptmeldeamt Thorn, Baderstraße 11, Zimmer 52, persönlich oder schriftlich unter Vorlage der Militärpapiere zur Stammrolle anzumelden:

1. Alle in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche am 2. August 1869 und später geboren sind und **im Frieden** beim Heere gedient oder der Ersatzreserve angehört haben, soweit sie
   a) bei einer Untersuchung auf Kriegsbrauchbarkeit **vor** dem 1. Oktober 1916 wegen körperlicher Fehler zurückgestellt sind und die Entscheidung: **„zeitig** g. v.", **„zeitig** a. v." oder **„zeitig** g. u. a. v. unfähig" erhalten haben,
   b) bei früheren Musterungen für „d. u." oder „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig" oder „dauernd kriegsunbrauchbar" befunden sind,
   c) als dienstunbrauchbar von der Truppe entlassen sind (auch die Rentenempfänger).
2. Alle am 8. 9. 1870 und später geborenen Leute, welche bereits im Frieden als dauernd ganzinvalide und dauernd garnisondienstunfähig aus dem Heere und der Marine entlassen worden sind, auch wenn sie bereits im Kriege nachgemustert sind und die Entscheidung „dauernd kriegsunbrauchbar" wieder erhalten haben.

Ausgeschlossen von der Anmeldung bleiben die Personen, bei denen in den Militärpapieren außer dem Vermerk über die dauernde Kriegsunbrauchbarkeit (D. U.) der Zusatz enthalten ist: „Nicht zu kontrollieren".

Zeit und Ort der demnächst stattfindenden Musterung wird in ortsüblicher Weise noch durch die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen bekannt gegeben werden.

Thorn den 17. Februar 1917.

**Königl. Bezirkskommando.**

# Bekanntmachung.

Gemäß einem Erlaß des Kriegsministerium zum 3. Februar 1917 findet in der nächsten Zeit

**eine Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren**

statt.

Zu dieser Musterung sind heranzuziehen:

1. Alle wegen **körperlicher Fehler zurückgestellten** Wehrpflichtigen, soweit sie nicht nach dem 1. Oktober 1916 auf Kriegsbrauchbarkeit untersucht worden sind, d. h. also die am 2. August 1869 und später geborenen Wehrpflichtigen, welche vor dem 1. Oktober 1916 die Entscheidung **„zeitig** garnisonverwendungsfähig", **„zeitig** arbeitsverwendungsfähig", **„zeitig** garnison- und arbeitsverwendungsunfähig" und „zurück bis zum nächsten Kriegsersatzgeschäft" erhalten haben.
2. Alle bei frühren Musterungen für d. u. das heißt „dauernd untauglich" oder „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig" oder „dauernd kriegsunbrauchbar" befundenen Wehrpflichtigen. Nur diejenigen Personen, bei denen in den Musterungsausweisen außer dem Vermerk „d. u." (dauernd untauglich) der Zusatz „nicht zu kontrollieren" gemacht worden ist, werden nicht gemustert.
3. Alle von den **Ersatztruppen** usw. als dienstunbrauchbar entlassenen Personen.

Jedoch sind zu dieser Musterung **nicht** heranzuziehen diejenigen Personen, die bereits im Frieden den gelben Schein (A u s m u s t e r u n g s s c h e i n) besaßen und vor dem **8. September 1870** geboren sind.

Die vorstehend zu 1, 2 und 3 aufgeführten Personen des unausgebildeten Landsturm werden hiermit aufgefordert

**sich sofort, spätestens bis 22. d. Mts**

unter Vorlegung ihrer Militärausweise im Büro III im Rathause zur Stammrolle zu melden.

Die Musterung hat bereits am **26. d. Mts.** zu beginnen. Die Musterungstage werden noch bekannt gegeben werden.

Thorn den 17. Februar 1917.

**Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn-Stadt.**

# Gemüse- und Obstlieferung.

Wir beabsichtigen, mit Landwirten

**Anbau- und Lieferungsverträge über Gemüse und Obst für 1917 abzuschließen**

und sehen gefl. Meldungen an den Magistrat, Verteilungsamt, entgegen.

Aufgrund der Meldungen werden wir dann weitere Verhandlungen über die Vertragsschließungen anknüpfen.

Thorn den 13. Februar 1917.

**Der Magistrat.**

## Ankauf v. Zinngegenständen

und zwar von **Eß- und Trinkgerät, Deckeln mit Scharnieren, Kochgeschirr, Wärmflaschen und anderen Zinngegenständen, sowie Altmaterial** zu den in der Bekanntmachang vom 16. Februar 1917 genannten Preisen findet statt

**wochentags von 9 bis 12½ Uhr vormittags im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13, bis Mittwoch den 28. Februar 1917.**

**Bürger und Landleute** bringt Euer Zinn ohne Zögern zum Ankauf nach dem Verteilungsamt! **Das Vaterland braucht das Zinn zur Verteidigung!**

Thorn den 17. Februar 1917.

Zugleich im Namen des königlichen Landratsamtes:

**Der Magistrat.**

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**

Am **23. Februar 1917, von vormittags 9 Uhr ab,** sollen im **Deckert**schen **Gasthause in Waldow** aus den Schutzbezirken

**Ruhheide:** ca. 120 rm Kloben und Knüppel,
**Kunkel:** 70 Stangen 1. und 12 rm Knüppel,
**Bärenberg:** ca. 250 rm Kloben und Knüppel, 50 rm Reiser 1., 20 rm Reiser 2. und 200 rm Reiser 3.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Händler werden zum Mitbieten erst zugelassen, wenn der Lokalbedarf gedeckt ist.

## Bekanntmachung.

Der durch Bekanntmachung vom 1. März 1916 veröffentlichte Straßenfluchtlinienplan für die Graudenzerstr. von der Culmer Chaussee bis Wollmarktstraße, die die frühere Lünette 4 durchschneidenden neu angelegten Straßen (die zukünftige Hindenburgstraße und die südöstlich verlängerte Prinz-Heinrich-Straße) und die Drewitzstraße wird nach Ablauf der Einspruchsfrist und nachdem die erhobenen Einwendungen erledigt worden sind, gemäß § 8 des Straßen- und Baufluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch förmlich festgestellt. Der Plan wird im städt. Vermessungsamt, Rathaus, Zimmer 44, während der Zeit vom 19. Februar bis einschließlich 18. März d. Js. zu jedermanns Einsicht offenliegen.

Thorn den 13. Februar 1917.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der Omnibus 4, ab Altstädt. Markt 3[22] nachmittags wird von morgen ab nicht bis zum Bahnhof Thorn-Mocker durchgeführt, sondern er fährt vom Schlachthause 3[47] nachmittags zur Stadt zurück und trifft 4[07] auf der Endstelle ein.

Thorn den 19. Februar 1917.

**Der Magistrat.**


# Steuererklärungsbuch.

Abschriften der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitsätzen für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

**Allgemeine Ausgabe N. T. 320 zu 1.80 Mk.**

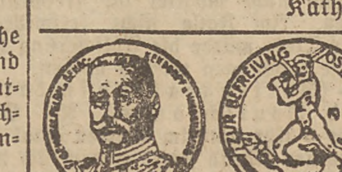
# Warenumsatz-Steuerbuch.

Abschriften der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzstempelgesetzes vom 26. Juni 1916, mit Leitsätzen für die Berechnung der stempelpflichtigen Zahlungen oder Lieferungen, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

**Preis 1.50 Mark.**

Zu beziehen durch

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,**
Katharinenstraße 4.



**Hindenburg-**
**Gedenk-Taler,** sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
**Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
**Mackensen,**
**des Besiegers der Russen in Galizien Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im**
**Lotterie-Kontor Thorn**
**Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz**
Fernsprecher 842.

**Billige Nachhilfestunden**
für Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt **Schuhmacherstraße 1,** 3 Trp., links.

Doppelt gereinigte
**Seradella letzter Ernte**
verkaufe an Selbstverbraucher für den festgesetzten Höchstpreis.
**B. Grunwald,** Schönwalde bei Thorn.

**Saatwicke**
verkauft
**H. Brüschke,**
Scharnau.

**Suche für 2 Pferde Beschäftigung.**
**J. Spaniel,** Lindenstraße 1.

**Stellenangebote**

Tüchtigen
**Stellmacher**
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Formerlehrlinge, Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Schmiedelehrlinge,**
stellt sofort ein
**E. Drewitz, G.m.b.H.,**
Maschinenfabrik, Thorn.

**Lehrling**
zum 1. April gesucht.
**C. B. Dietrich & Sohn, G.m.b.H.,**
Thorn-Mocker.

**Heizer,**
mit Schlossereiarbeiten vertraut, auch Kriegsinvaliden, sucht für seine Badeanstalt.
**W. Boettcher, Thorn.**

1 kräftiger, zuverlässiger
**Kutscher**
zum sofortigen Antritt gesucht.
**Georg Dietrich,**
**Alexander Rittweger Nachf.,** Thorn.

Tüchtigen, nüchternen
**Kutscher**
stellt sofort ein
**Georg Michel, Baugeschäft,**
Graudenzerstraße 69.

**Aelterer Kutscher**
für dauernd sofort gesucht.
**Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft,** Mellienstraße 8.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einige nüchterne Leute **bei gutem Gehalt**
**als Wächter.**
Meldungen erbitten zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 und 9—9½ Uhr nachmittags.
**Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,**
Breitestraße 37 — Fernsprecher 860.

**Ein Arbeiter**
kann eintreten bei
**Thorner Papierwarenfabrik**
**Gebr. Rosenbaum.**

Ordentlichen, zuverlässigen
**Kutscher**
stellt von sofort bei gutem Lohn ein
**„Edelweiß",**
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

**Laufbursche**
gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

**Ein Laufbursche**
sofort gesucht. Culmer Chaussee 9.

**Laufjunge oder Mädchen**
von sofort gesucht. Max Niehoff.

**Arbeits- und Laufburschen**
können sich melden. Baderstr. 26, ptr.

Aeltere, erfahrene
**Buchhalterin,**
vollständig bilanzsicher, von sofort gesucht.
**Thorner Brotfabrik,**
G. m. b. H.

Sogleich
**geübte Schneiderin**
(auch Jackenkleider) aufs Land gesucht.
Angebote unter **E. 355** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**1 Putzverkäuferin, sowie mehr. Lehrdamen**
sucht **H. Salomon jr.**

Gesucht wird zum 15. März ein besseres, anständiges
**Mädchen**
zu zwei Kindern im Alter von 8 und 3 Jahren und zur Hilfe im Hause.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Für meine zwei Kinder, im Alter von 8 und 3 Jahren suche ich zum 15. März
**ein besseres, sauberes Kindermädchen.**
Zu erfragen **Elisabethstr. 20, 2.**

Aelteres, ordentliches
**Mädchen oder Frau**
tagsüber zu 1 Kinde gesucht. Meld. 5—8 Uhr nachm. Strobandstr. 16, ptr., r.

**Frauen**
zum Flaschenspülen stellt sofort ein
**A. E. Pohl,** Araberstr. 13.

**Einzelne Dame sucht**
zum 15. 4. 17 ein ordentliches, **häusliches Mädchen,** auch durch Vermittlung, das im Kochen und in der Hauswirtschaft bewandert ist.
Talstraße 26, 1.

**Aufwärterin**
für kleinen Haushalt auf einige Stunden vormittags von 8 Uhr ab sofort gesucht. 15 Mark monatlich.
**Hoppe,** Gerstenstraße 6, 1, rechts.

**Aufwärterin,**
sauberes Mädchen, für vormittags gesucht.
Grabenstraße 40, 1 (Theaterplatz).

**Aufwartefrau od. jüng. Mädchen**
von gleich gesucht.
**H. Gehrz,** Lindenstraße 64.

**Aufwärterin**
für den ganzen Tag zum 1. März gesucht.
Brombergerstr. 45, 1 Tr., links.
Meldung vormittags.

# Geld-Lotterie

**zugunsten des Vereins Naturschutzpark E. V.**

**Ziehung am 9. und 10. März 1917.**

7219 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

# 235 000.

**Gewinn-Plan:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Gewinn | | | 100 000 Mk. |
| 1 Gewinn | | | 40 000 Mk. |
| 1 Gewinn | | | 20 000 Mk. |
| 1 Gewinn | | | 10 000 Mk. |
| 5 Gewinne | zu | 1000 Mk. = | 5 000 Mk. |
| 10 Gewinne | zu | 500 Mk. = | 5 000 Mk. |
| 50 Gewinne | zu | 100 Mk. = | 5 000 Mk. |
| 100 Gewinne | zu | 50 Mk. = | 5 000 Mk. |
| 250 Gewinne | zu | 20 Mk. = | 5 000 Mk. |
| 1200 Gewinne | zu | 10 Mk. = | 12 000 Mk. |
| 5600 Gewinne | zu | 5 Mk. = | 28 000 Mk. |
| 7219 Gewinne mit zusammen | | | 235 000 Mk. |

**Lose zu 3 Mk.** Postgebühr und Liste 35 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

**Aufwartemädchen,**
sauber und pünklich, vom 1. März täglich 3—4 Stunden vormittags bei gutem Lohn gesucht. Brückenstr. 10, parterre.

**Junge Aufwärterin**
für den ganzen Tag gesucht.
Fischerstraße 55 b. 1 Tr.

**Aufwärterin gesucht.**
Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

**Jüngere Aufwärterin**
gesucht. Strobandstraße 11, 3.

**Junges, sauberes Mädchen**
für 1½ jähriges Kind kann sich melden.
Baderstraße 26, ptr.

**Schulfr. Mädchen für Botengänge**
kann sich melden Baderstr. 26, ptr.

**Eine Aufwärterin** gesucht Gerstenstr. 16 ptr.

**Empfehle und suche**
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.
**Stanislaus Lewandowski,**
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telephon 52.

**Suche Köchinnen, Mädchen für alles und Laufmädchen.**
Frau **Laura Mroczkowski,**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,**
Thorn, Junkerstraße 7, ptr.

**3—10 Mk.** tägl. zu verdienen. Näh. im Gratisprospekt (mit Garantieschein). **Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 138.**

**Zu verkaufen**

**Fast neuer, schw. Damenmantel,**
Gr. 44, guterh. Chiffonbluse, Größe 44, zu verkaufen. Bäckerstraße 3, 2 Tr., r.

Zwei lange
**Stehpulte**
und ein großer
**Schreibtisch**
zu verkaufen.
**L. Borchardt & Co.,**
Coppernikusstr. 5.

**Ein Wohnzimmer:**
Schreibtisch, Bücherschrank, Zierschrank, Notenschränke, Krone, Tisch u. Stühle, auch einzeln, zu verk. Coppernikusstr. 7, 3, r.

**Restaurationsmöbel,**
sowie **div. Gläser** stehen zum Verkauf, auch **div. Bücher** und **Hanteln.**
Mellienstraße 134.

**Eine fast neue Nähmaschine**
steht zum Verkauf
Neustädt. Markt 12, Hof, 2 Tr.

**Guterhalt. Tafelklavier,**
gut gestimmt, voller Ton, billig zu verkaufen. Marienstraße 7, part.

**Drehrolle**
für jeden Preis zu verkaufen.
Culmer Chaussee 150.

**3 Milchkannen,**
à 20 Ltr. Inhalt, fast neu, billig zu verkaufen. **Mocker,** Königstr. 41.

**Theaterblock, 1. Rang,**
und eine
**tragende Milchziege**
zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

**Sägespähne**
hat abzugeben.
**Karl Westphal,** Maurermeister,
Schulstraße 22.

**2 photogr. Apparate,**
13×18 cm.,
**2 Teschings,**
6 und 9 mm.,
**1 Frettchen**
verkauft **Kanjerski,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 8.

**Ein Arbeitspferd**
verkauft Frau **Kretschmer,** Bensau.

**Eine hochtragende Kuh**
steht zum Verkauf bei
Frau **Witt,** Bensau.

Drei guterhaltene, vierzöllige
**Kohlenkastenwagen,**
ferner einen noch wenig gebrauchten
**Federrollwagen**
(100 Ztr. Tragfähigkeit)
hat zu verkaufen
**Adolph Aron, Spedition,**
Brückenstraße 6.

**Zu kaufen gesucht**

**Gebr. Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtung**
zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter **G. 357** an die Geschäftsst. der „Presse".

**Gebraucht. Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 352** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**1 bis 2 eiserne Bettgestelle**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 345** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Guterhaltenes Pianino**
(Nußbaum) zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **W. 347** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Kontrollkassen**
„National" kaufe zu höchsten Preisen gegen bar.
Angebote unter **J. G. 6698** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

**Gebrauchte Möbel**
und Wertgegenstände zu kaufen gesucht.
**Möbelhdlg. Mintner,** Gerechtestr. 30.

**Gebrauchter Kutschwagen**
(Jagdwagen, Halbverdeck oder dergl.) zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **H. 358** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, tragende
**Milch-Ziegen**
kauft
**Lebensmittelstelle des Artillerie-depots Thorn.**

# Lose

zur 27. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark,
zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 235 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.


**Violin- und Klavierunterricht**
wird in und außer dem Hause, auch abends erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".